Schulprogramm

Freiherr-von-Rochow-Schule
Pritzwalk

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1	Die Freiherr-von-Rochow-Schule auf dem Weg zu einer modernen Ganztagsschule im gemeinsamen Unterricht	2
2	Pädagogische Grundsätze	
2.1	Prinzipien des Lehrens und Lernens	7
2.2	Leitbild	10
3	Curriculare Schwerpunkte	
3.1	Berufsorientierung	12
3.2	Ausbildungs- und berufsrelevante Inhalte (Deutsch, WAT, Informatik)	18
3.3	Medienkonzept	25
3.4	Naturwissenschaftliche Bildung (Geschlechtertrennung)	27
4	Kompetenzentwicklung	
4.1	Methodenkompetenz	33
4.2	Kompetenzförderung der SuS im Lesen und Schreiben	35
5	Individuelle Förderung im gemeinsamen Unterricht	40
6	Grundsätze der Leistungsbewertung	44
7	Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule	48
8	Ganztag	53
8.1	Raumkonzept	54
8.2	Zeitgestaltung und Rhythmisierung	55
8.3	Hausaufgabenersatzkonzept	58
8.4	Erweiterte Lern- und Neigungsangebote	61
9	Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner BBL	66
10	Evaluation/Fragebögen	71
	Grundsätze der Unterrichtsorganisation	79
12	Fortbildung/Schule als lernende Organisation/ Entwicklungsvorhaben	82
13	Anhang	95
13.1	Schuljahresarbeitsplan	
13.2	Methodenführerschein	
13.3	Beispiel für Evaluation	
13.4	Kooperationsverträge	
13.5	Von der Oberschule zum Studium	

1 Die Freiherr-von-Rochow-Schule auf dem Weg zu einer modernen Ganztagsschule

Schule kann nur funktionieren, wenn die Bedürfnisse von Schülern, Eltern und Lehrern aufeinander abgestimmt sind. Deshalb muss sich auch der Lebensraum Schule entwickeln und Räume im weitesten Sinne zur Verfügung stellen, die Lernen, Kommunikation, handwerkliche Tätigkeiten, Freizeiterlebnisse und Ruhe ermöglichen. Neben multifunktionalen Klassen- und Fachräumen zählen dazu aber auch ein Schülercafé, Lernbüros, Lehrerarbeitsplätze, Bibliothek und Mediathek sowie Rückzugsräume.

Mit der Einführung des Ganztagsbetriebes im Jahre 1995 gab es nicht nur Veränderungen unter zeitlichem Aspekt, sondern vor allem inhaltliche Veränderungen, also weg von der Vermittlung von Wissen im Frontalunterricht und hin zum selbstständigen und praxisorientierten Lernen. Demzufolge lautet unser Leitsatz: **Mit allen Sinnen an unterschiedlichen Orten lernen**.
Um diesem Leitsatz gerecht zu werden, haben wir in den letzten Jahren Konzepte entwickelt, die auf berufs- und arbeitsweltbezogene Schlüsselqualifikationen ausgerichtet sind. Berufsorientierung, Medienerziehung, Förderung der sozialen, fachlichen und methodischen Kompetenzen in thematischen Unterrichtsprojekten erfordern schüler- und handlungsorientierte Aufgabenstellungen sowie engagierte Lehrer und Kooperationspartner. Regelmäßige interne und externe Evaluation stellt unsere Arbeitsergebnisse auf den Prüfstand. Vielfältige Formen von Evaluationsergebnissen bestätigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.
Um andere Formen des Lernens und der Bildung im außerunterrichtlichen Bereich des Ganztages zu verstärken, war es notwendig, diesen unattraktiven und mehr als 20 Jahre alten Plattenbau des Typs „ERFURT“ einer Verjüngungskur zu unterziehen. Damit erhofften wir uns natürlich zunächst andere Formen des Lehrens und Lernens für alle, die in der Schule tätig sind, aber auch ganz besonders individuelle Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen in den Klassen 7-10.

Mit den Mitteln aus dem Investitionsprogramm **„Zukunft Bildung und Betreuung“ IZBB** konnten wir unser pädagogisches Ganztagsangebot qualitativ weiterentwickeln, indem wir diese Mittel zweckgebunden für die Renovierung und Ausstattung der Schule verwendeten.

Nach einer entsprechenden Planungsphase, in der Lehrer und Schüler ihre Bedürfnisse deutlich machten, wurde in Zusammenarbeit mit einem Baubüro ein Sanierungskonzept erstellt, das in den Elternversammlungen diskutiert und schließlich von der Schulkonferenz befürwortet werden konnte.

2005 begann die Bauphase. Zunächst entstand die Pausenhalle, finanziert mit dem Eigenanteil des Schulträgers, des Landkreises Prignitz. Die Pausenhalle ist ein Begegnungsort nicht nur bei regnerischem Wetter. Außerdem laden die Sitzelemente und ein Terminal mit Internetzugang sowie die beiden Bühnen während kultureller Höhepunkte zum Verweilen ein. Schüler der 9/10. Klassen gestalteten im Kunstunterricht und in der AG-Tätigkeit in diesem Schuljahr 2009/2010 unter dem Thema **„Projektionen“** ihre Ideen einbringen, um diesen Raum noch schülerfreundlicher zu gestalten.

Ab September 2006 konnte dann die komplette Innensanierung in Angriff genommen werden. Im Zuge der Umgestaltung der Flure entstanden zwei größere Klassenräume. Die vorhandenen Fachräume für Biologie, Chemie, Physik und die Computerkabinette wurden nach Stand der Technik modernisiert. Ein multifunktionaler Raum für WAT ermöglicht den Schülerinnen und Schülern nun in einer anregenden Atmosphäre mit Experimentierzubehör und Präsentationssystemen selbstständig und im Team zu lernen. Um weiterhin verstärkt praxisorientiert arbeiten zu können, wurde die Küche mit 4 separaten Kochnischen ausgerüstet, ein Werkraum, ein Atelier für das Fach Kunst sowie eine Werkstatt (Töpferei) für verpflichtende Angebote im Rahmen der Berufsfrühorientierung entstanden.

Alle Klassenräume sind entsprechend unseres Medienkonzeptes vernetzt, sodass die Computer und die Laptops an jedem Ort in der Schule genutzt werden können, um die Ausbildungsreife der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Aus ehemaligen Hort- und Funktionsräumen wurden eine Bibliothek, Kuschelecken, Lehrerarbeitsplätze und ein Raum für Gesprächsrunden.

Mit dem Rückbau von Vorbereitungsräumen wurden die Flure in der 3. Etage vergrößert, sodass sich die Schülerinnen und Schüler hier in den Pausen entspannen können. In der 4. Etage können jetzt in einer Art Aula Elternversammlungen und Schülerzusammenkünfte stattfinden, aber auch Jahrgangsarbeiten geschrieben werden, nachdem eine aufklappbare Trennwand eingezogen wurde.

Zur Verbesserung der Schulzufriedenheit tragen ebenfalls der Schulfunk und die schülerfreundliche Klingel bei. Somit hatten wir die Chance, den Stundentakt weg von den 45 Minuten zu ändern, um zweimal in Doppelblöcken am Tag zu unterrichten.

Da unser pädagogisches Konzept auf **Offenheit** orientiert ist, haben wir versucht, dieses in den baulichen Maßnahmen umzusetzen. Ein „offenes“ Schülercafé im doppelten Sinne des Wortes lässt Einblicke und Ausblicke durch die Fenstergestaltung zu. Sekretariat und Schulleiterzimmer vermitteln ebenfalls offene Raumeindrücke durch die Verwendung von Glaselementen.

Die Sanierung des Schulgebäudes hatte zur Folge, dass die Fahrstuhlzufahrt für behinderte Kinder in den Innenraum der Schule verlagert werden konnte. Für Rollstuhlfahrer ist der Weg damit sicherer geworden. Eine bessere Integration in das tägliche Schulleben ermöglichen sowohl das Behinderten-WC als auch der Ruheraum.

Schulen als Lern- und Lebensräume müssen eine gewisse Wohlfühlatmosphäre vermitteln und Ästhetik ausstrahlen. Mit der Umsetzung eines freundlichen Farbkonzeptes, d.h. Hausabschnitte in den Farben Gelb, Grün, Rot und Blau, die in der 2. Etage auf dem Mittelflur zusammenlaufen, ebenso Möbel, Türen, Heizkörper, Wände und Bodenbeläge in diesen Farben, verfolgen wir die Absicht, dass die Befindlichkeiten von Schülern, Eltern, Lehrern und Gästen positiv beeinflusst werden. Zum **Tag der offenen Tür** zeigen uns Eltern und Gäste immer wieder ihre Begeisterung für unser Farbkonzept.

Letztendlich freuen wir uns über das neu gestaltete Schulgebäude, das wir im September 2007 übernehmen konnten, in dem wir jetzt unter modernen Bedingungen lernen und arbeiten können.
Mit dem Einsatz der IZBB-Mittel wurde für uns deutlich, dass Bildung Werte braucht, dass Bildung Wertschätzung erfährt und damit Eigenverantwortung fördert.
Seit dem Schuljahr 2018/19 lernen die SuS im gemeinsamen Unterricht.

Statistische Erhebung zur Schulsituation

Gründung der Schule als Polytechnische Oberschule	März 1980
Realschule	1991/96
Ganztagsschule	1995
Namensgebung „Freiherr-von-Rochow-Schule“	2006
Oberschule	2006
Pädagogisches Personal	36 LehrerInnen, 1 pädagogische Mitarbeiterin
	1 Schulsozialarbeiterin BBL
Technisches Personal	1 Hausmeister, 1 Sekretärin
Anzahl der SchülerInnen	411 im Schuljahr
Zügigkeit	4
Klassenräume	17
Fachräume	11
Lehrmittelräume	6
Rückzugsräume, Schülercafé, Schülerbibliothek	5
Computerräume	3
Küche, Werkraum, Töpferei	1/1/1
Pausenhalle mit behindertengerechtem Zugang	
Sporthalle, Sportplatz, Spiegelsaal	

2 Pädagogische Grundsätze

2.1 Prinzipien des Lehrens und Lernens

Förderung des Lernens

Lernen mit Spaß und Freude ist nur möglich in einer Atmosphäre der Ermutigung. Wenn Schüler spüren, dass sich konzentriertes und ausdauerndes Lernen auszahlt, werden sie nicht beim ersten Unlustgefühl die Arbeit einstellen. Lernen soll in den unterschiedlichsten Formen (z. B. im offenen Unterricht, in Projekten im Schulpraktikum) stattfinden, um Leistungsbereitschaft zu motivieren.

Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt.

Die Freiheit zu handeln haben alle Schüler. Dabei sind ihre Bedürfnisse, aber auch die Freude am Unterricht von Bedeutung. Es muss aber auch gelernt werden, dass Lernen mit Anstrengung verbunden ist, es muss gelernt werden, dass man sich zwingen muss, auch das zu tun, was einem nicht Spaß macht. Dieser Lernprozess geschieht nicht ohne Widerstände und Selbstüberwindung.

Klima des Sich-Wohl-Fühlens

Lehrer, Schüler und Eltern organisieren sich Bildung und Erziehung in vielfältigen Unterrichtsformen, die Spaß machen. Höfliche und respektvolle Umgangsformen erleichtern den Lernprozess. Wenn Lehrer und Eltern um ein vertrauensvolles Verhältnis bemüht sind und ein vernünftiges Verhalten vorleben, wird sich ein selbstverantwortlicher Jugendlicher auch um eine persönliche Haltung kümmern, also um seine Selbsterziehung.

Teamgedanke – Konsens der Lehrkräfte

Schüler lernen, im Klassenverband zusammenzuarbeiten und zu leben.
Sensibilität und Respekt im Umgang mit dem Nächsten bestimmen ebenso wie Leistungsbereitschaft, Selbstständigkeit und Durchsetzungsvermögen den Schulalltag. Aber auch im Lehrerkollegium ist der Teamgeist gefordert. Die kooperative Zusammenarbeit aller, die mit Bildung zu tun haben, muss im Interesse der Schüler selbstverständlich sein.

Identifikation mit der Schule

Wer eine gute Ausbildung erhält, in einem Umfeld lernt, das Leistungen fördert, und viele Erfahrungen machen kann, wird sich an seiner Schule wohl fühlen.
Ein angenehmes Schulklima entwickelt sich nur in Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern und Eltern.

Veränderbarkeit der Schule

Schule ist ein durchorganisierter Betrieb, der mit definierten und überprüfbaren Qualitätsmaßstäben seine eigene Arbeit beständig verbessert. Dazu gehören die Stärkung fachlicher und pädagogischer Diskussionen in den Arbeitsgruppen und Konferenzen, kollegiale Beratung und längerfristige Fortbildungsveranstaltungen.
Die Schulleitung wacht dabei über die Einhaltung der Vorgaben und selbst gestellten Ziele. Die Führungsrolle der Schulleitung beruht auf sachlicher Kompetenz. Sie ist dafür verantwortlich, hohes Arbeitsengagement, aber auch Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen mit Zufriedenheit am Arbeitsort Schule zu koppeln. Auf der Grundlage dieser Prinzipien wird der Unterricht organisiert, der den Jugendlichen vielfältige Erfahrungen und Kontakte mit ihrer Umwelt ermöglicht.

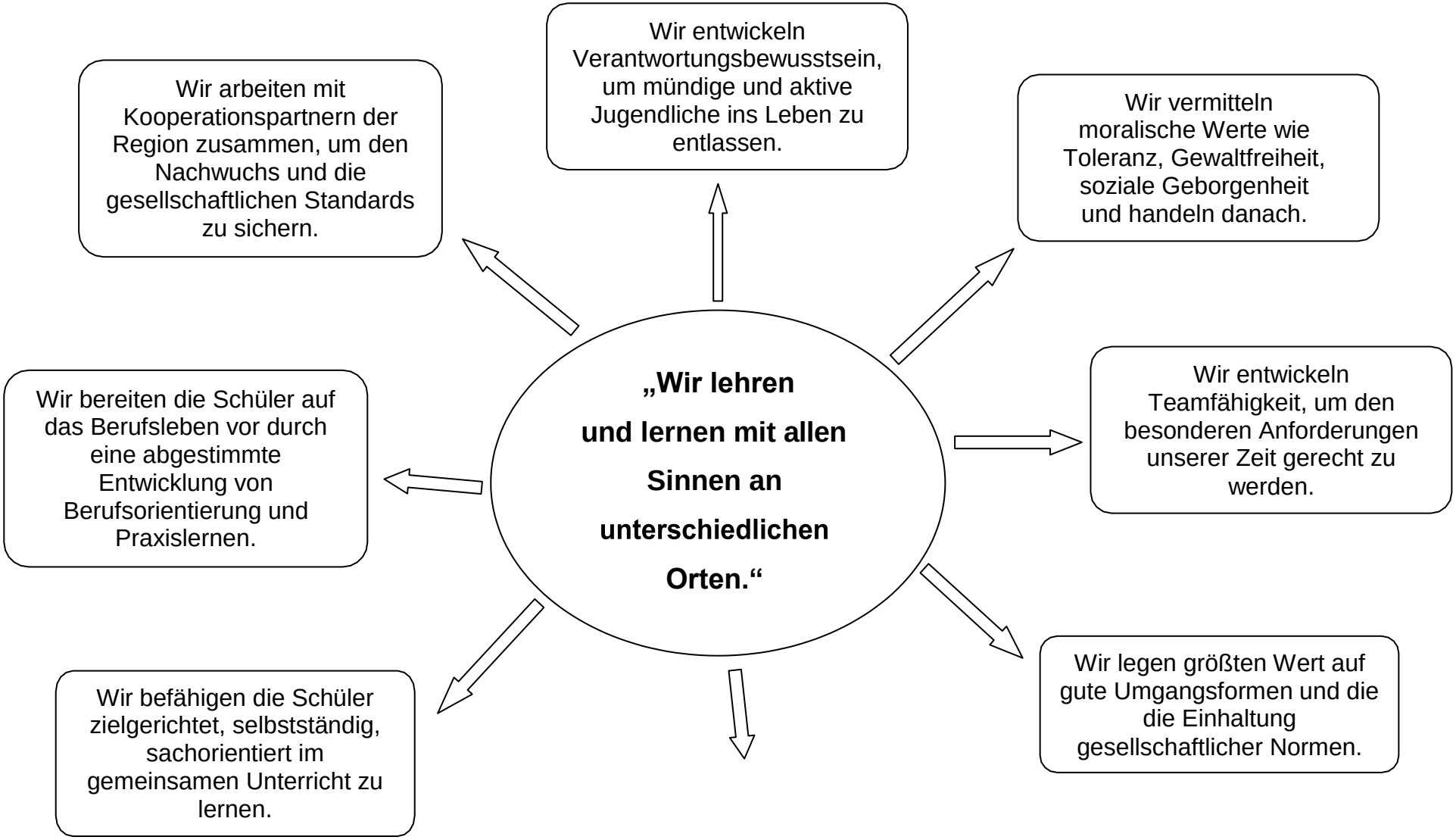
Demokratieprinzip

Mitwirkung ist Bestandteil des schulischen Lebens. Konstruktive Auseinandersetzungen, Diskussionen und Beratungen in den Mitwirkungsgremien ermöglichen Schülern, Eltern und Lehrern ihre Interessen einzubringen.

2.2 Leitbild

Intention:

Zu den wichtigsten Bestandteilen eines Schulprogramms gehört die Darstellung des Leitbildes der Schule. Es ist nicht nur mit allen Bereichen des schulischen Lebens vernetzt, es wirkt darüber hinaus. Seine Inhalte sind nicht nur schul- sondern auch gesellschaftsbezogen. Die Verknüpfung beider Bereiche bestimmt die Wahrnehmung von Schule in unserer Gesellschaft. Junge Menschen zu formen, die befähigt und bereit sind, motiviert am Leben teilzunehmen, das ist unsere verantwortungsvolle Aufgabe. Eine der bedeutendsten Anforderungen an die Entwicklung im Bildungssystem ist ihre Zukunftsorientierung und Praxisnähe. Dafür steht das Leitbild unserer Schule.


„Wir lehren und lernen mit allen Sinnen an unterschiedlichen Orten.“
Wir entwickeln Verantwortungsbewusstsein, um mündige und aktive Jugendliche ins Leben zu entlassen.
Wir vermitteln moralische Werte wie Toleranz, Gewaltfreiheit, soziale Geborgenheit und handeln danach.
Wir entwickeln Teamfähigkeit, um den besonderen Anforderungen unserer Zeit gerecht zu werden.
Wir legen größten Wert auf gute Umgangsformen und die die Einhaltung gesellschaftlicher Normen.
Wir befähigen die Schüler zielgerichtet, selbstständig, sachorientiert im gemeinsamen Unterricht zu lernen.
Wir bereiten die Schüler auf das Berufsleben vor durch eine abgestimmte Entwicklung von Berufsorientierung und Praxislernen.
Wir arbeiten mit Kooperationspartnern der Region zusammen, um den Nachwuchs und die gesellschaftlichen Standards zu sichern.

Wir pflegen einen vertrauensvollen Umgang miteinander, geprägt von gegenseitigem Respekt und der Fähigkeit sich selbst und anderen gegenüber kritisch zu sein.

3 Curriculare Schwerpunkte

3.1 Berufsorientierung

Intention:

Auf der Grundlage der Verwaltungsvorschriften über Praxislernen vom 01.11.2004 und mit Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte führte die Freiherr-von-Rochow-Schule Pritzwalk mit Beginn des 2. Halbjahres 2007/2008 die Berufsfrühorientierung in den Jahrgangsstufen 7 und 8 und mit Beginn des 2. Halbjahres 2008/2009 für die komplette Jahrgangsstufe 9 ein.
Angesichts der hohen Zahl von Schul- und Ausbildungsabbrüchen und der unzureichenden Ausbildungsfähigkeit vieler Schulabsolventen einerseits sowie des zu erwartenden Fachkräftemangels andererseits ist eine Erweiterung der schulischen Arbeits- und Berufsorientierung unverzichtbar. Die Oberschule Pritzwalk betrachtet die Berufsorientierung als gesamtschulische Aufgabe. Die regelmäßige Durchführung von Praxislerneinheiten erfolgt mit vielen außerschulischen Partnern. Zu den vielfältigen Aufgaben gehört in diesem Zusammenhang der Aufbau und die Pflege von Kooperationen, die Begleitung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler sowie die Entwicklung von fachübergreifenden Praxislernaufgaben. Der pädagogische Wert der Erfahrungen an außerschulischen Lernorten ist so groß, dass sich ein hoher Einsatz schulischer Ressourcen lohnt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, die im Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten durch eigene Erfahrungs- und Lebensbezüge zu erweitern, phasenweise selbstständig produktiv-geistig und produktiv-praktisch zu arbeiten und Verständnis für technische, ökonomische, ökologische und soziale Vorgänge, Strukturen und betriebliche Arbeit zu erlangen. Wir gehen davon aus, dass die Schülerinnen und Schüler aus Praxislernklassen den Anforderungen hinsichtlich der Ausbildungsfähigkeit und Ausbildungsreife eher gerecht werden und sich bei ihrer Berufswahl besser orientieren können.

Indikatoren:

- Sicherer Umgang mit verschiedenen Materialien
- Bessere Chancen der Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz
- Immer mehr Betriebe stellen eine ausreichend große Anzahl von Praktikumsplätzen zur Verfügung
- Intensive Zusammenarbeit einzelner Fachschaften

Indikator 1: Sicherer Umgang mit verschiedenen Materialien

Maßnahme: Berufsfrühorientierung

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Berufsfrühorientierung in schulexternen Werkstätten - Floristik und Landschaftsgestaltung, - Holzbearbeitung - Metallbearbeitung - Mauern - Servicelernen	Verantwortlich. BO-Lehrer, Mitarbeiter der Bildungsgesellschaft wöchentlich im Block Hj. Klasse 7 bis Ej. Klasse 8	Modelle werden bewertet und ausgestellt
Präsentation der Arbeitsergebnisse - Gruppenpräsentation in der Turnhalle vor Lehrern, Schülern und Gästen aus Kooperationsbetrieben sowie Mitarbeitern der Bildungsgesellschaft	siehe oben	Jury, Preise, Urkunden

Indikator 2: Bessere Chancen der Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz

Maßnahme: Praxislernen und Betriebspraktika

Hinweise zur Realisierung		Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Praxislernen	Betriebe im Einzugsgebiet der Schule wöchentlich 6 Std. mittwochs und freitags je 2 Klassen	FL WAT Hj. Kl. 9 bis Hj. Kl. 10	Tätigkeits-nachweise, Wandzeitung, Präsentationen, Lehrfilme
Betriebspraktika	Betriebe im Einzugsgebiet der Schule 14 Tage im Block	FL WAT Jahrgangsstufe 9 II. HJ Jahrgangsstufe 10 I. HJ	Facharbeit Kl. 9 Praktikums-hefte
Schülerfirmen als Bestandteil des WAT-Unterrichts • Rochow kocht • 3D-Druck • Print und Design		FL	

Indikator 3: Immer mehr Betriebe stellen eine ausreichend große Anzahl von Praktikumsplätzen zur Verfügung.

Maßnahme: Zusammenarbeit mit Betrieben

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Abschließen von Verträgen	FL WAT	Dokumentation
Betreuung der Schüler im Praxislernen	FL WAT	Regelmäßige Gespräche mit KP
Betreuung der Schüler im Praktikum	FL WAT	Informelle Gespräche

Indikator 4: Intensive Zusammenarbeit einzelner Fachschaften

Maßnahme: Vorbereitung und Auswertung der Facharbeiten

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Vorbereitung der Materialien	FL D/WAT	Facharbeiten
Schreiben der Facharbeiten im Computerkabinett	Schulleitung, FL	Bewertungsraster
Gruppenpräsentation in der Turnhalle vor Lehrern, Schülern und Gästen aus Kooperationsbetrieben	alle FL	Preise, Urkunden, Jury

3.2 Ausbildungs- und berufsrelevante Inhalte (Deutsch, WAT, Informatik)

Intention:

In den neuen Bildungsstandards und Lehrplänen hat sich die Gliederung des Faches Deutsch in die Kompetenzbereiche „Sprechen – Zuhören – Schreiben“, „Nachdenken über Sprache“ und „Lesen: Umgang mit Texten und Medien“ als eine pragmatische Entscheidung durchgesetzt. Fachübergreifende Lernstrategien und Arbeitstechniken werden an fachlichen Inhalten exemplarisch eingeübt und sind Voraussetzung für Lernprozesse in anderen Fächern. Das Methodenlernen fördert durch eigenverantwortliches und handlungsorientiertes Arbeiten der Schüler und Schülerinnen die Effizienz ihres Lernprozesses und ihre Selbstständigkeit. Die curricularen Standards sind darauf ausgerichtet, Schlüsselkompetenzen wie Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen zu erwerben, die in der heutigen Wissensgesellschaft von besonderer Bedeutung sind.

Von künftigen Berufseinsteigern wird ein hohes Maß an fachlichen, methodischen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen erwartet, damit sie für das Arbeitsleben gerüstet sind und gleichzeitig eine Grundlage für lebenslanges Lernen haben. Unser Leitbild „Mit allen Sinnen an unterschiedlichen Orten lernen“ sowie unsere Profilierung in der Berufsorientierung ermöglichen Erfahrungen in ganz verschiedenen Lebensbereichen und setzen somit Akzentuierungen. Hier stoßen Theorie und Praxis aufeinander und erlauben es den Schülern und Schülerinnen, ihre Kompetenzen und die sich abzeichnende Berufswahl zu reflektieren.

Lernbereiche	Jahrgangsstufen 7/8	Jahrgangsstufen 9/10
Schreiben	▶ appellative Texte (Einladungen, Anfragen) ▶ produktive Schreibformen nutzen: berichten, Vorgänge beschreiben ▶ Übungen zur Verbesserung der Handschrift und des Schriftbildes ▶ in nicht linearen Texten/Diagrammen abgebildete Zusammenhänge mit eigenen Worten wiedergeben ▶ das Textverarbeitungsprogramm des Computers kennen lernen ▶ elektronische Dokumente (Textdateien, Tabellen, Grafiken…) gestalten	▶ appellative Texte (Anfragen, Anträge, Geschäftsbriefe) ▶ argumentierende Texte (Leserbriefe) ▶ informierende Texte (Berichte) ▶ formalisierte Texte (Protokolle nach Mitschrift) ▶ Texte in gut lesbarer handschriftlicher Form schreiben ▶ nichtlineare Texte/Diagramme verfassen ▶ das Textverarbeitungsprogramm nutzen ▶ Ergebnisse von Befragungen und Interviews publizieren ▶ Ergebnisse einer Textanalyse darstellen: Inhalte verkürzt wiedergeben, Textdeutungen begründen, Argumente zu einer Argumentationskette verbinden, Argumente gewichten und Schlüsse ziehen, begründet Stellung nehmen

	▶ Sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs kennen und anwenden	▶ Sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs kennen und funktionsgerecht anwenden ▶ Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit von Texten anwenden
Berufswahl und Ausbildung	▶ Über Tätigkeiten in verschiedenen Berufen, das Anforderungsprofil und Ausbildungsgänge sprechen ▶ Texte über Berufsbilder erschließen ▶ Im Tastaturtraining Grundlagen erwerben ▶ Eigene Neigungen, Interessen und Fähigkeiten in der Berufsfrühorientierung reflektieren	▶ Über Tätigkeiten in verschiedenen Berufen, das Anforderungsprofil und Ausbildungsgänge sprechen ▶ Berufsfelder kennen lernen und Bezüge zur eigenen Person herstellen ▶ Eigene Neigungen, Interessen und Fähigkeiten im Praxislernen und in den Praktika reflektieren ▶ Über so genannte frauentypische bzw. männertypische Berufe sprechen; Klischees aufbrechen ▶ Informationen aus Medien selbstständig entnehmen und nutzen (z.B. Recherche zu Berufsbildern, Ausbildungsmöglichkeiten, Stellenanzeigen)

Unternehmens- und Arbeitsplatzerkundung	▶ Über Aufgaben und Tätigkeiten an verschiedenen Arbeitsplätzen auf der Grundlage von Lesetexten sprechen ▶ Fragen zur Arbeitsplatzerkundung stellen	▶ Aufgaben und Tätigkeiten an verschiedenen Arbeitsplätzen auf der Grundlage des Praxislernens bzw. der Praktika beschreiben ▶ Verschiedene Medien zur Unternehmens- und Arbeitsplatzerkundung selbstständig nutzen ▶ Präsentationstechniken nutzen
Betriebspraktikum	▶ Formalisierte Texte verfassen: Erkundungsbögen für das Betriebspraktikum erarbeiten ▶ Informierende Schreibformen sachgerecht nutzen: einen Arbeitsplatz und einen Arbeitsvorgang beschreiben	▶ Berufstypische Arbeitvorgänge beschreiben ▶ Fragebögen und Formulare zum Betriebspraktikum korrekt ausfüllen

Betriebspraktikum	▶ Tagesberichte verfassen	▶ Tages- und Abschlussberichte mit Darstellungen von Arbeitsabläufen, mit Wertungen und Verbesserungs-vorschlägen verfassen ▶ Informationen aus Verträgen und Dokumenten entnehmen und nutzen ▶ Sich über verschiedene Praktikumssituationen austauschen (Konflikte im Gespräch/Rollenspiel lösen) ▶ Facharbeit über das Betriebspraktikum verfassen ▶ Präsentation der Facharbeiten in Berufsfeldern vor Schülern und Kooperationspartnern
Bewerbungstraining	▶ Telefonische Anfragen nach einem Praktikumsplatz proben ▶ Praktikumsbewerbung simulieren und dabei auf verbale und nonverbale Äußerungen achten	▶ Vorstellungsgespräche in Rollenspielen proben ▶ Vorbereitung auf die Bewältigung von Aufgaben in Assessmentcentern / AOK als KP ▶ Bewerbungsschreiben und Lebenslauf unter Nutzung von standardisierten Textmustern verfassen ▶ Online-Bewerbungen verfassen und versenden

		▶ Typisierte Testaufgaben aus Bewerbertests lösen ▶ IHK-Test zur Allgemeinbildung absolvieren
Reflexion und Korrektur des Selbstbildes (Befähigung zur Selbstkontrolle, Selbsteinschätzung und Selbstdarstellung)	▶ Kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten reflektieren und bewerten ▶ Sich selbst darstellen, seine Fähigkeiten zeigen ▶ Eigene Neigungen, Interessen und Fähigkeiten erkunden	▶ Sich selbst darstellen, seine Fähigkeiten in einer Bewerbung zeigen ▶ Eigene Neigungen, Interessen und Fähigkeiten erkunden sowie Ausbildungsberufe ermitteln
Teamfähigkeit (Entwicklung von Kommunikations-, Konflikt- und Kritikfähigkeit sowie teamfähiger Umgangsformen)	▶ Sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen, Gesprächsregeln einhalten ▶ Die eigene Meinung in einer Diskussion begründet und nachvollziehbar vertreten und auf andere Meinungen sachlich eingehen	▶ Sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen, Gesprächsregeln einhalten ▶ Die eigene Meinung in einer Diskussion begründen und nachvollziehbar vertreten und auf andere Meinungen sachlich und argumentierend eingehen

	▶ Kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten ▶ Redebeiträge (Kurzvorträge) anderer verfolgen, aufnehmen und ein Feedback formulieren ▶ Konflikte im Gespräch lösen, Strategien der Streitschlichtung einsetzen ▶ Die Leistungen der Mitschüler in Schreibkonferenzen bewerten ▶ Bitten, Aufforderungen und Vorschläge höflich formulieren ▶ Sich bei der Gruppen- und Projektarbeit angemessen in das Team einbringen	▶ Gesprächsbeiträge anderer verfolgen, aufnehmen und kriterienorientiert bewerten (Feedback geben) ▶ Redebeiträge (Referate) anderer verfolgen, aufnehmen und kriterienorientiert bewerten ▶ Wirkungen der eigenen Redeweise kennen, beachten und partnergerecht anwenden ▶ In Rollenspielen Höflichkeit trainieren (verbale und nonverbale Äußerungen) ▶ Sich bei Gruppen- und Projektarbeit angemessen in das Team einbringen ▶ Handlungen, Verhaltensweisen und Verhaltensmotive bewerten (Personen charakterisieren)

3.3 Medienkonzept

technische Ausstattung

2 Computerkabinette
16 WLAN vernetzte Laptops

alle Fach- und Unterrichtsräume verfügen über Netzwerkanschlüsse

Klasse 7:

Tastaturlehrgang

je 1 Stunde wöchentliche Nutzung der Lernsoftware in Deutsch und Fremdsprachen

Klasse 9:

fachübergreifend Deutsch / WAT
Erstellung von Lebenslauf und Bewerbung für das Praxislernen

Internetrecherche zu Berufsfeldern und Ausbildungsbetrieben in der Region

Schreiben der Facharbeit und Gestaltung der Präsentation zur Verteidigung

je 1 Stunde wöchentliche Nutzung der Lernsoftware in Deutsch und Fremdsprache

1 Stunde wöchentliche Nutzung von dynamischen Geometriesystemen und Computeralgebrasystemen in Mathematik

Medienkonzept

Klasse 8:

Grundlagen der Datenverarbeitung (Hardware, Betriebssystem, Office)

Tastaturlehrgang

je 1 Stunde wöchentliche Nutzung der Lernsoftware in Deutsch und Fremdsprachen

1 Stunde wöchentliche Nutzung von dynamischen Geometriesystemen in Mathematik

klassenstufenübergreifende Projekte:

AG-WEB

Gestaltung des Internetauftritts der Schule

AG Schülerzeitung

Gestaltung von 4 Ausgaben der Schülerzeitung pro Schuljahr

Klasse 10:

je 1 Stunde wöchentliche Nutzung der Lernsoftware in Deutsch und Fremdsprache

umfangreiche Projekte im Bereich Präsentationserstellung, Bildbearbeitung und Bilddesign

1 Stunde wöchentliche Nutzung von Computeralgebrasystemen in Mathematik

Intention: In unserem modernen Zeitalter ist es dringend erforderlich, die Medienkompetenz vielfältig zu fördern und zu formen. Das Berufsleben erwartet Auszubildende, die über umfangreiche Computerkenntnisse verfügen und sicher in der Anwendung sind. Unsere Aufgabe als Schule besteht darin, den Schülern ab Klasse 7 diese Kenntnisse zu vermitteln und ihre Fertigkeiten intensiv zu schulen.

Indikatoren: Jeder Schüler verfügt über einen modernen Computerarbeitsplatz, lernt selbstständig mit Lernprogrammen in verschiedenen Fächern zu arbeiten, bekommt die Grundlagen der Datenverarbeitung vermittelt und lernt, sie anzuwenden. Er nutzt die erworbenen Kenntnisse zur Berufsfindung, für umfangreiche Projekte im Klassenverband sowie auch für klassenübergreifende Projekte.

Indikator 1: Schüler arbeiten an einem modernen Computerarbeitsplatz

Maßnahme: Ausstattung und Wartung der Computertechnik

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Ausstattung: − 3 Computerkabinette mit jeweils 16 Arbeitsplätzen − 16 WLAN vernetzte Laptops − alle Fach- und Unterrichtsräume verfügen über Netzwerkanschlüsse	PONK	
Lernsoftware: Lernprogramme in Übereinstimmung mit den Lehrwerken in den Fächern Deutsch, Englisch, Russisch, Französisch, Mathematik und WAT	Fachschaften PONK	

3.4 Naturwissenschaftliche Bildung (Geschlechterspezifische Bildung)

Intention:

Warum ist eine gute naturwissenschaftliche Bildung für jedes Kind so wichtig, nicht nur für diejenigen, die einen Beruf in Wissenschaft und Technik anstreben? Weil Naturwissenschaften überall sind. Wenn Schüler verstehen, dass Naturwissenschaften Teil unseres Alltags sind, erhalten sie eine großartige Grundlage für ein erfolgreiches Leben.

In unserer hoch technisierten Welt ist die Auffassung, Naturwissenschaften seien nur etwas für Wissenschaftler und Techniker, nicht mehr zeitgemäß. Eine solide naturwissenschaftliche Bildung ist unerlässlich für alle Schüler, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Begabungen, Interessen und Fähigkeiten. Alle Kinder brauchen die Kenntnisse und Fähigkeiten, die Grundlage für ein "naturwissenschaftliches Verständnis" sind, d. h. die Fähigkeit, ihre Umwelt zu begreifen. Kinder können von Naturwissenschaften lernen, genau zu beobachten, Beweise zu sammeln und Schlüsse zu ziehen und so ihr Denken über die Erscheinungen und Vorgänge schärfen, die ihnen im Alltag begegnen.

Viele Menschen machen sich gar nicht bewusst, wie wichtig die Naturwissenschaften in unserem alltäglichen Leben sind. Andere denken vielleicht, Naturwissenschaften seien nichts für sie. Aber Naturwissenschaften sind einfach für alle interessant, für Mädchen und Jungen, ganz gleich, wo sie herkommen und welche Vorkenntnisse sie haben.

Eine bessere naturwissenschaftliche Bildung eines Kindes ist auch für die Gesellschaft von Nutzen, da sie hilft, verantwortungsbewusste Bürger heranzubilden, die zu einer florierenden Wirtschaft, einer gesünderen Umwelt in Zeiten des Klimawandels und einer besseren Zukunft für alle beitragen können.

Je besser das naturwissenschaftliche Verständnis jedes Einzelnen ist, umso stärker kann die Gesellschaft sein. Die Erfahrungen und Fähigkeiten, die wir im Umgang mit Naturwissenschaften erwerben, können sich positiv darauf auswirken, dass es mehr verantwortungsvolle Bürger, eine starke Wirtschaft, eine gesündere Umwelt und eine bessere Zukunft für alle gibt.

Indikatoren:

- Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern als Rückmeldung für Kompetenzzuwachs
- Spaß an der Arbeit mit naturwissenschaftlichen Inhalten
- materielle Ausstattung im naturwissenschaftlichen Bereich

Indikator 1: Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern als Rückmeldung für Kompetenzzuwachs

Maßnahme: Leistungsüberprüfung

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Die Verknüpfung von Zeugnissen mit Berufs- und Ausbildungschancen hat zu einer problematischen Entwicklung geführt. Eltern wie Schüler neigen dazu, dem formalen Prüfungserfolg mehr Bedeutung beizumessen als dem inhaltlichen Lerngewinn. Im Zweifelsfall bestimmt nicht das, was gelehrt, sondern das, was geprüft wird, das Lernen. Prüfungsaufgaben, die durch simples Memorieren und schematisches Einsetzen erfolgreich bestanden werden können, gefährden ein Unterrichtskonzept, das auf gründliches Nachdenken, auf Problemlösekompetenz und auf eine Motivierung des Lernens durch die Bedeutung der Sache abzielt.	FL der Naturwissen-schaften, Fachkonferenz, lfd.	SchiC Dokumenten-analyse

Um unbeabsichtigte Rückwirkungen der Prüfungsanforderungen auf das Lernen im Unterricht auszuschließen, sollten Leistungsüberprüfungen mit den Zielen und der Konzeption des Unterrichts abgestimmt werden. Das verlangt, dass Prüfungsaufgaben, die im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht verwendet werden, kritisch auf ihre Einsetzbarkeit hin überprüft werden: Erfassen die Prüfungsaufgaben wirklich die Anliegen des Unterrichts in ihrer ganzen Breite? Wahrscheinlich bedarf es variationsreicherer Klassen-(Schul-)Arbeiten, die abgestuftes Routinewissen, die Kombination des neu erworbenen Wissens mit früherem Stoff und die Übertragung und Anwendung auf neue Situationen überprüfen. Offen ist auch die Frage, ob sich Prüfungsaufgaben entwickeln lassen, die besonders geeignet sind, um Schülerinnen und Schülern Rückmeldung über individuelle Leistungsfortschritte zu geben.		

<u>Maßnahme:</u> Überprüfung Vergleich der Leistungen in den Physikkursen einer Jahrgangsstufe/Geschlechtertrennung

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
An unserer Schule werden schon seit Jahren in einigen Fächern Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet. Dies geht über die übliche Auflösung der Klassenstrukturen im Fach Sport mit der Bildung von unterschiedlichen Lerngruppen im Fach Physik hinaus. Aus zwei Klassen einer Jahrgangsstufe werden drei Gruppen gebildet, wobei eine Gruppe nur aus Mädchen und eine Gruppe nur aus Jungen besteht und die dritte Gruppe eine gemischte ist.	Klassenleiter, Physiklehrer	Auswertung der LEK

Ziel ist es gewesen, durch diesen teils monoedukativen Unterricht die fachbezogenen Selbstkonzepte der SchülerInnen zu stärken und darüber hinaus die Schulleistung in Physik und die aktive Unterrichtsbeteiligung zu erhöhen. Die Leistungen zeigen, dass Schülerinnen der ersten Gruppe ein gering besseres Wissen über Physik haben, als die anderen Schülerinnen in der gemischten Gruppe. Dies ist bestimmt auf die Geschlechtertrennung zurückzuführen. Eine Schwäche ist jedoch die Vernachlässigung der Jungen. Bei ihnen ist es genau umgekehrt. Die Leistungen der Jungen in der reinen Jungengruppe sind keine besseren (vielmehr eher schlechter) als die in der gemischten Gruppe. Der Unterricht ist viel unruhiger und die Jungen können weniger konzentriert arbeiten. Die Geschlechtertrennung ist also für die Mädchen eher vorteilhaft, für die Jungen dagegen eher hinderlich. Auch ist zu erkennen, dass die Mädchen in einer reinen Mädchengruppe nicht immer sehr zufrieden mit der Einteilung sind. Da sich die Gruppe aus zwei Klassen bildet, gibt es auch „Berührungsängste“ und auch Ängste sich vor „denen aus der anderen Klasse zu blamieren“. Es lässt sich also sagen, dass die Geschlechtertrennung nur einer von vielen Faktoren ist, die zu besseren Schulleistungen beitragen. Man sollte auch nicht die individuellen Einflüsse wie die soziale Herkunft vergessen.		

Indikator 2: Spaß an der Arbeit mit naturwissenschaftlichen Inhalten

Maßnahme: Durchführung von Experimenten

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Jungen Leuten den Spaß an naturwissenschaftlichen Themen vermitteln, dass ist das Ziel unserer Arbeit. Leider verbinden viele Kinder und Jugendliche mit Kreativität bisher nur Berufsfelder wie Künstler, Designer oder Fotografen. Dass aber auch in der Forschung der Naturwissenschaften viel kreative Arbeit steckt, wissen die meisten gar nicht.	AG-Leiter, FL Physik	

Indikator 3: Materielle Ausstattung im naturwissenschaftlichen Bereich

Maßnahme: Überprüfung der materiellen Ausstattung

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Die Arbeitsbedingungen für die Physiklehrer sind z.B. hinsichtlich der materiellen Ausstattung der Physiksammlung als gut einzuschätzen, entsprechen aber nicht den neusten und anschaulichsten Möglichkeiten. Eine Sammlung von Unterrichtsmaterialien ermöglicht die vielfältige experimentelle Aktivitäten der SuS im Unterricht. Die Umsetzung des Lehrplans liegt in der Hand jedes Unterrichtenden und die Bereitschaft zum Gespräch über Unterrichtserfahrungen und zum Austausch von Unterrichtsmaterial ist groß, kann jedoch erhöht werden, wenn alle in einer Klassenstufe Kollegen zeitgleich die gleichen Unterrichtsinhalte (z.B. Schüler- und Demonstrationsexperimente) bearbeiten können. Zunehmend werden digitale Angebote in den Lernprozess einbezogen (Interaktive Tafeln, Whiteboards…).	Fachzirkel, FL Physik	SchiC

4 Kompetenzentwicklung

4.1 Methodenkompetenz

Intention:

Der Erwerb von Methodenkompetenz ist Teil der Entwicklung von Handlungskompetenz für die außerschulische und nachschulische Lebenswelt. Methodenkompetenz ermöglicht den kompetenten Umgang mit fachlichem Wissen. Lernen bedeutet heute immer auch lebenslanges Lernen. Aus diesem Grunde müssen die Schüler in der Lage sein, ihren eigenen Lernprozess zu gestalten. Sie sollen Fähigkeiten zur Aneignung und Verarbeitung von Informationen aus unterschiedlichen Medien entwickeln. Sie müssen sich Methoden zur Selbstorganisation des Lernens aneignen. Wir haben die Befähigung zur Selbstbildung als großes Ziel im Sinn. Die Schüler müssen sich Wissen aneignen, es verarbeiten und ihr Wissen präsentieren können.

Indikatoren:

- Lernmethoden/- strategien kennen lernen (z.B.Rechtschreib- und Lesestrategien)
- Selbstständige Informationsgewinnung
- Produktive Informationsverarbeitung
- Präsentationstechniken beherrschen
- Interaktionen

Indikator 1: Lernmethoden kennen lernen

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
In allen Fächern wird auf vereinbarte Lernstrategien zurückgegriffen. z.B. Lesestrategien, Rechtschreibstrategien, Mind-Mapping, Lernkartei, Vokabeltrainer, Kurzvorträge, Vorbereitung von LEK und KA, Markierungsregeln, Stichwortzettel, Internetrecherche	Alle Fachlehrer	Tests, LEK, KA

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Mathematik Klasse 7 Stoffgebiet Zuordnungen	Mathelehrer 7/ September/Oktober	
Möglichst häufig in allen Fächern einfordern, im Unterricht und als Lernaufgabe. Die Schüler lernen ihr Wissen zu systematisieren, zu ordnen und übersichtlich darzustellen. Sie müssen dabei das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden. Es ist eine sehr intensive Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff erforderlich und durch die schriftliche Darstellung wird das zu Lernende zusätzlich gefestigt.	FL 7 bis 10	Befragung

4.2 Kompetenzförderung der SuS im Lesen und Schreiben

Intention:

Lesen und Schreiben sind elementare Kompetenzen. Lesekompetenz ist die Fähigkeit, Wörter, Sätze und ganze Texte zu lesen und im Textzusammenhang verstehen zu können. Die Lesekompetenz ist daher eine Schlüsselqualifikation, Basis für den Erwerb der Schreibkompetenzen und Voraussetzung für die Teilnahme an vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Wer lesen kann, hat einen entscheidenden Vorteil beim Einstieg ins Berufsleben. Für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie für lebenslanges Lernen ist die Lesekompetenz eine zentrale Bedingung. Damit Lesen zur Routine wird, erwerben Schüler und Schülerinnen Lesestrategien, die individuelles, aktives und selbstständiges Lernen unterstützen.
Leseförderung in der Schule bedeutet, dass alle Fächer durch vielfältige Angebote in der Ganztagsschule ihren Beitrag leisten, die die Motivation zu lesen fördern, denn Lesen lernt man nur durch Lesen, schreiben nur durch Schreiben.
Fortbildungen und ergebnisorientierte Evaluation gewährleisten den methodenbewussten Umgang mit den Strategien.

Indikatoren:

- Konsequente Weiterentwicklung und Sicherung der Unterrichtsqualität unter dem Aspekt der Lesekompetenz- und Rechtschreibförderung.
- Diese Kompetenzförderung verstehen wir als eine fächerübergreifende und gemeinsame Herausforderung und Aufgabe.
- Die Schule schafft Räume, in denen das Lesen thematisiert, zum Schreiben motiviert und zum Austausch darüber eingeladen wird.
- Beschluss der Lehrkräfte zur Verbesserung der Kompetenzen der SuS im Lesen und Schreiben.

Freiherr-von-Rochow-Schule Pritzwalk Pritzwalk, 08.05.2019

Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur Verbesserung der Kompetenzen im Lesen und Schreiben

Die **Verwaltungsvorschrift Leistungsbewertung** fordert im Abschnitt 1, Punkt 3 im Absatz 2 einen **Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte** zur **Gewährleistung einer einheitlichen Bewertung**.

Dazu haben alle **Fachkonferenzen** Maßnahmen zur **Verbesserung der Kompetenzen** der Schülerinnen und Schüler im **Lesen** und **Schreiben** diskutiert und festgelegt.

1. Um die Sprachbildung zu unterstützen, wird neben dem **Fachunterricht** in den **Klassenleiterpräsenzen**, in den **Deutsch-Förderstunden**, den **Computerstunden** regelmäßig Lesen und Schreiben geübt.
2. Der Erwerb der Schriftsprache ist Aufgabe aller Fächer. Unter Anwendung der **Rechtschreibstrategien und – regeln** werden Sätze und Texte geschrieben, eigene Texte verfasst und überarbeitet.
3. Sprachbildung erfolgt durch **vielfältige Leseangebote**. Die Anwendung der **Lesestrategien** unterstützt die Weiterverarbeitung der Informationen.
4. In allen Fächern geht die **sprachliche Darstellungsleistung** (Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung) in die Bewertung der Leistungskontrollen und Klassenarbeiten ein.

   Dazu kann die **Bewertung bei gravierenden Verstöß**en, die die Verständlichkeit und Lesbarkeit eines Textes beeinträchtigen, **bis zu 2 Punkte herabgesetz**t werden.
5. **Fehler werden markiert** und durch die Schülerinnen und Schüler **berichtigt**.
6. **Zur Leistungsfeststellung** im Bereich der Rechtschreibkompetenz im Fach **Deutsch** werden zur Leistungsermittlung in **Kl. 7-9 eine Klassenarbeit** und in **Kl.10 eine Leistungskontrolle** in Form von **Diktaten mit Fragestellungen zu Strategiewissen und Rechtschreibregeln, Fehleranalysen und Textüberarbeitungen** herangezogen.
7. **Diese Regelung tritt zum Schuljahr 2019/2020 auf Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte in Kraft.**

Ergebnis der Abstimmung in der Konferenz der Lehrkräfte: einstimmig

Indikator 1: Konsequente Weiterentwicklung und Sicherung der Unterrichtsqualität unter dem Aspekt der Lesekompetenzförderung

Maßnahme: Lernstandsermittlung in Klasse 7

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
- Die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik nutzen für die Ermittlung der Lernausgangslage die Hefte des Ministeriums - Auswertung mit Hilfe des Kompetenzrasters **Lesen** nach einem Leseeingangstest - Selbstständiges Arbeiten auf unterschiedlichen Kompetenzstufen - Nutzung notwendiger Lesemethoden und –strategien - Lernforschrittsermittlung / Förderempfehlung in Deutsch, Englisch und Mathematik	FL D,Eng,Ma September des lfd. Schuljahres	Fachkonferenzbe-schluss

Indikator 2: Lesekompetenzförderung verstehen wir als eine fächerübergreifende und gemeinsame Herausforderung und Aufgabe.

Maßnahme: Einführung, Anwendung und Vertiefung von Lesestrategien (Handlungsplan, um einen Text gut zu verstehen)

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Einführung in entsprechenden Unterrichtseinheiten	FL D, Ma, En, Nawi …	Dokumenten-analyse

Verwendung unseres **LeseNavigators** 1. Fragen zum Text beantworten 2. Fragen an den Text stellen 3. Textteile kategorisieren und den Text sinnvoll strukturieren (Überschriften) 4. Den Text mit dem Bild lesen 5. Fachbegriffe farbig markieren (umrahmen, unterstreichen, unterpfeilen) 6. Den Text in eine andere Darstellungsform übertragen (Skizze, Bild, Tabelle, Strukturdiagramm, Mindmap…) 7. Den Text expandieren (lesefreundlicher und verständlicher machen durch bestimmte Informationen, Erläuterungen, Beispiele, Skizzen…) 8. Verschiedene Texte zum Thema vergleichen 9. Schlüsselwörter suchen und den Text zusammenfassen 10. Anwendung des Fünf-Phasen-Schemas ▶ vorbereitende Orientierung - orientierendes Lesen ▶ Verstehensinseln suchen – selektives Lesen ▶ Detailerschließung – intensives Lesen ▶ Reflexion und Einbindung in das Wissensnetz ▶ Überprüfung des Verstandenen	Fachkonferenzen jährlich	Protokolle

Scheckliste für den Schüler (SQ3R-Methode) 1. Verschaffe dir einen Überblick. 2. Beachte die vorgegebenen Fragen oder stelle eigene an den Text. 3. Lies jetzt gründlich, und zwar mit dem Bleistift, Rotstift oder Textmarker. 4. Stelle nun die Ergebnisse übersichtlich und anschaulich dar. 5. Wiederhole nun das Ganze. Sag es mit eigenen Worten.		

Indikator 3:	Die Schule schafft Räume, in denen das Lesen thematisiert, zum Lesen motiviert und zum Austausch über Gelesenes einlädt.

Maßnahme: Angebote zur Leseförderung außerhalb des Unterrichts

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit/ Termine	Evaluations-instrumente
Vorstellung und Diskussion über Freizeitlektüre	SSA, Mittagsband, Schülerbibliothek	Arbeitspapier der SSA
Besuch von Lesungen in der Bibliothek	FL Deutsch	
Teilnahme an Lesewettbewerben	FL Deutsch	

5 Individuelle Förderung im gemeinsamen Unterricht (siehe Konzept zum gemeinsamen Unterricht)

Intention:

Individuelle Förderung bedeutet für uns, dass Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit erhalten, ihre Potentiale auszuschöpfen, um ihren ganz persönlichen Bildungserfolg zu sichern. Im gemeinsamen Unterricht stehen persönliche Stärken im Vordergrund.

Lehrer müssen deshalb sowohl im Unterricht als auch an außerschulischen Lernorten Grundlagen schaffen und Beobachtungskompetenzen entwickeln, damit jeder Schüler und jede Schülerin passgenaue Lernangebote erhalten kann. In diesem Prozess achten wir auf Entwicklungsverzögerungen und Lernschwierigkeiten, auf besondere Begabungen und ermutigen zur Lernentwicklung durch eigenständige Zielsetzungen. In jeder Klasse müssen wir mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen umgehen und Übergänge begleiten, um Nachhaltigkeit zu sichern.

Damit wir differenziertes Lernen im Rahmen der individuellen Förderung weiterentwickeln können, ist es notwendig, Fortbildungen z.B. zur Verbesserung der Unterrichtsqualität, zum Umgang mit LRS/ Dyskalkulie, zur Lesekompetenzentwicklung o.Ä. wahrzunehmen.

Indikator 1: Wir sichern entsprechend unseres Leitbildes vielfältige Lernangebote.

Maßnahme: Differenzierung und Förderung im Unterricht und an außerschulischen Lernorten

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
− Förderung im Unterricht in A/B-Kursen in den Fächern Deutsch , Mathematik, Englisch und Chemie/Physik − Teilungsunterricht in D, Ma, En − differenzierte Arbeit mit der Lernsoftware − Prüfungsvorbereitung − Geschlechtertrennung im Fach Physik − Förderunterricht für Dyskalkulie und LRS J7+J8 − Verstärkungsunterricht in J9 + J10 − Berufsorientierung und LER im aufgelösten Klassenverband − Praktikum und Praxislernen in regionalen Betrieben und Werkstätten J9 + J10	FL	SchiC Vergleichsarbeiten Prüfungen
Teilnahme an Wettbewerben z.B.: Börsenplanspiel, Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung, Plastikpiraten, Jugend trainiert für Olympia….		

Teilnahme an Projekten in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern 1. Berufsfrühorientierung J7/8 in der Bildungsgesellschaft 2. Praxislernen/Praktika J9/10 3. Präsentation der Facharbeiten 4. Berufsinformationswoche 5. Wie weiter nach Klasse 10 (OSZ Wittenberge) 6. Berufsstartermesse mit Handwerkskammer und IHK 7. Juniorcoach mit dem Brandenburgischen Fußballverband 8. Präventionsveranstaltungen durch die Polizei und die TH Brandenburg 9. Bewerbungstraining mit der AOK Brandenburg 10. Berufseinstiegsberatung durch das Amt für Arbeit 11. Kampf- und Schiedsrichterausbildung über den FHV-Pritzwalk 12. Börsenspiel und Soccer über den Deutschen Sparkassenverband 13. Schulmeisterschaften Fußball und Volleyball	FL	Presse-mitteilungen, Flyer, Präsentationen
Teilnahme an anderen Projekten 1. Europatag: FranceMobil, RussoMobil 2. Kulinarische Reise durch Frankreich + Russland + England 3. Verfilmte Kriegsliteratur 4. Schulevents (Weihnachtsevent, Familiensportfest) 5. Strömungsverläufe in der Dömnitz		Presse-mitteilungen, Flyer, Präsentationen

6. Theaterprojekt 7. Geschichtsprojekt		
Interessenförderung in den Arbeitsgemeinschaften (siehe AG-Übersicht im Schwerpunkt Ganztag) Angeln, Photographie, Fußball, Holzbearbeitung, Jumping Fittness, Kochen, Kunst, Leichtathletik, Flugmodellbau, Poi, Rope Skipping, Schwarzlicht, Singen, Tanzen, Volleyball	AG-Leiter	Ganztagskonzept

6 Grundsätze der Leistungsbewertung

Intention:

Grundsätzlich basiert die Leistungsbewertung an unserer Schule auf den Festlegungen des Brandenburgischen Schulgesetzes und auf den Beschlüssen der Konferenz der Lehrkräfte. Ein wesentlicher Punkt im täglichen Umgang mit Leistungsbewertung ist ein einheitlicher Maßstab in Form eines Punkteschlüssels für die Erteilung einer Zensur. Besondere fachspezifische Richtlinien der Zensurenerteilung werden ergänzend angewendet, beispielsweise Regelungen zur Bewertung von Diktaten und Aufsätzen im Fach Deutsch. Zusätzlich haben die verschiedenen Fachschaften Festlegungen für die Wertigkeit der einzelnen Leistungsbereiche in bestimmten Fächern beschlossen, die bei der Festlegung der Zeugniszensur zu beachten sind.

Genau definierte und allgemein gültige Kriterien zur Leistungsbewertung im Sinne eines klaren Regelwerkes unterstützen zudem den Erziehungsprozess in der Schule. So ist eine zielgerichtete Orientierung im Lernen für jeden Schüler möglich, denn Leistungsbewertung wird für ihn objektiver, nachvollziehbarer und damit auch planbarer.

Die Erstellung des Punkteschlüssels erfolgte in Beratungen der einzelnen Fachkonferenzen, in denen alle Kollegen ihre persönlichen Vorstellungen einbringen konnten. Diese Vorstellungen wurden dann in der Konferenz der Lehrkräfte unter Berücksichtigung der Aussagen des Schulgesetzes zu einem einheitlichen Maßstab verschmolzen.

(1) Die Leistungen von Schülerinnen und Schülern werden in der Regel durch Noten bewertet.

(2) Die Leistungsbewertung durch Noten erfolgt gemäß § 57 Abs. 3 des Brandenburgischen Schulgesetzes in sechs Notenstufen von „sehr gut" bis „ungenügend". Die Bewertung der einzelnen Leistung kann innerhalb einer Notenstufe mit der Angabe einer Tendenz beschrieben werden.

(3) Die Bewertung mit Noten in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 erfolgt nach einem Punkteschlüssel, wobei bei erhöhten oder geringeren Anforderungen die Lehrkraft im Rahmen der Beschlüsse der zuständigen schulischen Gremien Abweichungen vornehmen kann.

Indikatoren:

- Grundsätze der Leistungsbewertung
- Würdigung von Schülerleistungen

Indikator 1: Grundsätze der Leistungsbewertung

Maßnahme: Wertigkeit der Zensuren

<table>
<tr><th>Hinweise zur Realisierung</th><th>Verantwortlichkeit / Termine</th><th>Evaluations-instrumente</th></tr>
<tr><td>Für alle Fachbereiche gilt:
<table>
<tr><th>Erreichte Leistung</th><th>Note</th></tr>
<tr><td>100% bis 96%</td><td>1</td></tr>
<tr><td>95 % bis 80 %</td><td>2</td></tr>
<tr><td>79 % bis 60 %</td><td>3</td></tr>
<tr><td>59 % bis 45%</td><td>4</td></tr>
<tr><td>44% bis 16%</td><td>5</td></tr>
<tr><td>15% und weniger</td><td>6</td></tr>
</table>
- Wertigkeiten der Klassenarbeiten und anderer Leistungsnachweise obliegen den Fachkonferenzen
- Im Allgemeinen gilt 50% Klassenarbeiten +50% andere Leistungsnachweise.
- Prüfungen: Deutsch, Mathe, Englisch: 40% Wertigkeit (Vornote: 60%)</td><td>Fachkonferenzen</td><td>Klassen-arbeiten, schriftliche LEK, mündliche LEK</td></tr>
</table>

Indikator 2: Würdigung von Schülerleistungen

Maßnahme: Auszeichnungen

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Wer? Schüler, die sich für die Klasse engagieren, sich durch sehr gute Leistungen auszeichnen oder deutlich erkennbare Leistungssteigerungen gezeigt haben. **Was?** Einladung in das Schülercafé, Auszeichnungsfahrt der SSA und Würdigung in unterschiedlicher Form	Schulleitung, Vertrauenslehrer/ Klassenleiter, Schuljahresende	Schüler- befragung
Wer? Schüler und Klassen, die anerkennenswerte Leistungen beim Sportfest erbracht haben.	Sportlehrer/ Juni	

7 Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule

Intention:

Besonders an Ganztagsschulen, an denen Eltern ihre Kinder länger als sonst in die Hände der Lehrerinnen und Lehrer geben, ist eine gute Zusammenarbeit aller Erziehenden notwendig. Deshalb ist eine aktive Mitwirkung der Eltern auf vielen verschiedenen Ebenen notwendig.
Die Elternarbeit ist ein Hauptschwerpunkt in der Entwicklung einer Schule, ohne einen funktionierenden Kontakt zu den Elternhäusern ist Lehr- und Lernarbeit undenkbar. Deshalb teilen wir die Arbeit mit den Eltern in drei große Gruppen ein:

1. Pflichtveranstaltungen für Schule und Eltern
   Das sind zwei Elternversammlungen und zwei Elternsprechtage im Jahr. Die Teilnahme aller Eltern wird erwartet. Diese Maßnahmen ermöglichen zumindest einen Elternkontakt pro Schuljahr.

2. Veranstaltungen der gewählten Elternvertreter an der Schule
   Dazu gehören die Teilnahme und die damit verbundene Mitsprache der Elternvertreter an Schulkonferenzen, Konferenzen der Lehrkräfte sowie an Konferenzen der Fachschaften. Die Arbeit der gewählten Vertreter ist zwar jährlich unterschiedlich ausgeprägt, aber für die Schule ein Draht zur Elternschaft.

Indikatoren:

- Die Eltern nutzen die Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Schule.
- Eltern unterstützen ihre Kinder in außerunterrichtlichen Projekten.

Indikator 1:	Die Eltern nutzen die Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Schule.

Maßnahme: Elternversammlung

Hinweise zur Realisierung		Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
1. Elternversammlung			
Klassenstufe 7: • Info über Freiherrn von Rochow • Besonderheiten des Ganztages • Auswertung der Kennenlerntage • Höhepunkte (Klassenfahrt nach Schwerin, Theaterbesuch, Schwimmlager) • Erläuterungen zur integrativen Ausprägung unserer Oberschule (Kurseinteilung) • Berufsfrühorientierung • Versetzungsbestimmungen • Wahl der Elternsprecher • Wahl der Elternvertreter	Klassenstufe 9: • Kurse / Kursänderung ab Kl. 9, neuer Kurs im Fach Chemie • Neuerungen im Ganztag: Verstärkung • Praxislernen und Praktikum • Facharbeit über das Praktikum • Theaterfahrt • Rochow-Projekt in Reckahn • Versetzungsbestimmungen, Abschlüsse	Klassenleiter/ stellv. Klassenleiter September	Protokolle Eltern-fragebogen

<table>
<tr><td><u>Klassenstufe 8:</u>
• Kursänderungen, Kurseinführung in Deutsch im 1. Hj.
• Höhepunkte (Theaterbesuch, Schwimmlager)
• Berufsfrühorientierung
• Versetzungsbestimmungen
• Wahl der Elternsprecher</td><td><u>Klassenstufe 10:</u>
• Abschlüsse und entsprechende Kursbelegungen
• Prüfungsanforderungen
• festliche Abschlussveranstaltung
• Höhepunkte (Londonfahrt, Besuch Bundestag, Theaterbesuch)
• Praktikum
• Praxislernen
• Wahl der Elternsprecher</td><td>Klassenleiter/
stellv. Klassenleiter

September</td><td>Protokolle
Eltern-
fragebogen</td></tr>
<tr><td colspan="2">2. Elternversammlung</td><td rowspan="3">Termin lt.

Schuljahres-
arbeitsplan</td><td rowspan="3">Protokolle

Eltern-
fragebogen</td></tr>
<tr><td><u>Klassestufe 7:</u>
• Vorbereitung der Klassenfahrt
• Auswertung zur LAL
• Berufsorientierung</td><td><u>Klassestufe 9:</u>
• Bildungsreise nach London
• Information über weiterführende Schulen</td></tr>
<tr><td><u>Klassestufe 8:</u>
• Einführung in das Praxislernen
• Auswertung der Vergleichsarbeiten in Deutsch, Mathematik und Englisch</td><td><u>Klassenstufe 10:</u>
• Prüfungen und Abschlüsse
• Information über weiterführende Schulen</td></tr>
</table>

Maßnahme: Elternsprechtage

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Elternsprechtage 1 • Eltern erscheinen mit ihren Kindern zu einem beratenden Gespräch • Erörtern des Entwicklungsstandes • Formulierung neuer Entwicklungsschwerpunkte	Klassenleiter, FL/ 1. Hj.	Evaluations-bogen, Zielverein-barungen
Elternsprechtag 2 • Soll-Ist-Analyse • Festlegung realisierbarer Maßnahmen, die zur Versetzung bzw. zum Abschluss führen	Klassenleiter, FL/ 2. Hj.	Zielverein-barungen, Fördermaß-nahmen

Maßnahme: Elternarbeit in weiteren Mitbestimmungsgremien

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
− Wahl der Elternvertreter für die Schulkonferenz	September des lfd. Schuljahres	Schuljahres-arbeitsplan, Protokolle
− Teilnahme an Zensuren- und Klassenkonferenzen	Klassenleiter, Eltern	

Indikator 2: Eltern unterstützen ihre Kinder in außerunterrichtlichen Projekten.

Maßnahme: Gemeinsame Veranstaltungen

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
− Weihnachtsprogramm − Musik- und Tanzprojekte − Präsentationen der AG-Tätigkeit − Familiensportfest	AG-Leiter, FL, außerschulische Kooperations-partner	Presse-mitteilungen

8 Ganztag

Intention: Die Ganztagsangebote an der Freiherr – von – Rochow – Schule sollen die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele unterstützen. Unser Ziel muss es sein, dass die Schüler und Schülerinnen eine allgemeine und berufsvorbereitende Bildung erwerben, die Voraussetzung für ihre berufliche Qualifikation und lebenslanges Lernen ist. Mit vielfältigen Aktivitäten fördern wir gemeinschaftliches Leben und Lernen sowie Mitverantwortung von Eltern und Schülern. Schule bedeutet auch ein Stück Persönlichkeitsentwicklung, Leistungsorientierung und Chancengleichheit. Deshalb berücksichtigen wir Lernvoraussetzungen, Begabungen, Lernhaltung, Lernumgebung im Elternhaus und Lebenswelt. In der Ganztagsschule wollen wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen.

Die Freiherr – von – Rochow – Schule ist eine Ganztagsschule in gebundener Form. An 5 Tagen in der Woche finden Angebote für die Schüler und Schülerinnen der Klassen 7-10 statt.

Ganztag verbindet in strukturierter Form Unterricht mit außerunterrichtlichen Angeboten. Neben den Pflichtstunden gehören dazu Arbeitsstunden, erweiterte Lern- und Neigungsangebote, interessenbezogene Angebote in Freizeitphasen und Pausen sowie individuelle Förderung und Vorsorgungsangebote.

Schülerorientierte Unterrichtsgestaltung erfordert auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern. Entsprechend unseres Leitbildes sollen unsere Schüler und Schülerinnen mit allen Sinnen an unterschiedlichen Orten ihre Erfahrungen in vielen lebensnahen Situationen machen können.

Die schulinterne Arbeitsgruppe Ganztag macht jährlich Vorschläge zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Ganztagskonzeptes und bemüht sich nach eingehender Diskussion in den verschiedenen Gremien um Zustimmung. Offenheit nach innen und nach außen praktizieren wir nicht nur durch unser Raumkonzept, sondern auch durch unsere Öffentlichkeitsarbeit.

8.1 Raumkonzept

Indikator: Ganztag braucht Räume, die Lernen, Kommunikation, motorische Betätigung und emotionale Reaktivierung zulassen.

Maßnahme: Gestaltung der Räume für alle Bereiche des Ganztages

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit/ Termine	Evaluations-instrumente
Ausstattung: - multifunktionale Klassen- und Fachräume (Jede Klasse verfügt über einen Klassenraum) - Küche, Schülercafé, Turnhalle, Spiegelsaal, Werkraum, Musikraum, Kunstkeller - Lernbüros (Hausaufgabenzimmer) - Lehrerarbeitsplätze - Bibliothek - Rückzugsräume (Pausenhalle, Flure) Klassenräume werden täglich besenrein hinterlassen. Stühle werden hochgestellt. Wandelemente können zur Präsentation schulischer Höhepunkte genutzt werden.	Lehrer, Hausmeister, Fachschaften	Dokumenten- analyse DB Schulkonferenz

8.2 Zeitgestaltung und Rhythmisierung

Indikator:	Zeitgestaltung und Rhythmisierung garantieren Lern- und Arbeitsphasen, Betätigung in Neigungsbereichen und Erholung.

Maßnahme: Der Stundenplan

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit/ Termine	Evaluations-instrumente
− konstanter Tagesrhythmus mit klaren Organisationsstrukturen − überschaubares Zeitmanagement täglich von 8.00-15.30 Uhr − Wechsel von Belastung und Erholung − Veränderte Stundentafel, d.h. jeweils eine Doppelstunde im Vormittags- und Nachmittagsbereich für die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Kurs, Naturwissenschaften, Sport… − Frühstückspause nach der 1. Unterrichtsstunde, große Pause nach der 3. Stunde − Mittagsband: Klasse 7/8 in der 6. Stunde, Klasse 9/10 in der 7. Stunde − Arbeitsgemeinschaften: dienstags und donnerstags (mittwochs) − Lernbüros im Mittagsband geöffnet, Erledigung der Schulaufgaben unter Anleitung verschiedener Fachlehrer − Arbeitsstunden für Deutsch, Mathematik und Englisch im Computerkabinett − Klassenleiterpräsenzen − AGs + Verstärkungsunterricht, Berufsorientierung in Betrieben der Region	Schulleitung, Konrektor, FL, Aufsichten, Klassenleiter, Kursleiter	Dokumenten-analyse

Beispielstundenpläne Kl.7-10

7d - Klasse 7d Stundenplan (Kla1A)

7d

Periode:4.12.2019 - 24.6.2020

	Montag	Diensta	Mittwo	Donner	Freitag
1	Gies Mu1 MU	*Trie. Th1 SP 5)	Bels 3-6 DE	*Trie. Th1 SP 5)	*Trie. Th1 SP 5)
2	*Bels 3-6 EN 1)	*Bels 3-6 DE	*Rog 1-3 Kurs 3)	*Gest 1-3 LER 10)	*Bels 3-6 DE
3					*Bels 3-8 DE 13)
4	*Rog 1-3 Kurs 2)	Chat 3-6 GE	Mark 3-9 BIO	Lang 2-8 PB	Mark 3-9 BIO
5	*Rog 1-3 Kurs 3)		Zwin. 3-6 MA 4)	Chat 0-1 KU	Bels. 3-6 EN 14)
6	Zwin 3-6 EK	*Bels 3-6 EN 6)		Jürg. 3-8 Tast 11)	Räd 3-10 CH
7		Bels. 3-8 EN 7)			
8	*Zwin 3-6 MA 4)	*Gest 1-3 LER 8)	*Berg Th3 AG 9)	*Jürg. BO 12)	
9					

8a - Klasse 8a Stundenplan (Kla1A)

8a

Periode:4.12.2019 - 24.6.2020

	Montag	Diensta	Mittwo	Donner	Freitag
1	*Wolf. Th1 SP 1)	Ping. 1-2 MA 5)	*Rog 1-5 Kurs 10)	*Rog 1-3 Kurs 13)	Gebh 0-1 KU
2	*Berg 1-9 PH	*Roh 1-4 LER 6)	*Ping 1-2 MA 5)	*Bels 2-8 EN 14)	*Räd 3-10 CH
3				*Bels 1-2 EN 15)	
4	Stri 3-9 BIO	Lang. 3-7 Info 7)	Jürg. 1-2 DE 11)	Bon 1-2 PB	Ping. 1-2 MA 5)
5	Jürg. 3-8 DE 2)	Bels. 1-2 EN 8)	Jan 4-3 GE	*Wolf. Th1 SP 1)	Jürg. 1-2 DE 17)
6	Jürg. 1-2 DE 3)	Gayk Mu1 MU			Bels. 1-2 EN 18)
7					
8	*Rog 1-5 Kurs 4)	*Berg BO 9)	*Gen Th1 AG 12)	*Hild. 1-2 LER 16)	
9					

9c - Klasse 9c Stundenplan (Kla1A)

9c

Periode:4.12.2019 - 24.6.2020

	Montag	Diensta	Mittwo	Donner	Freitag
1	Fähn. 1-5 DE 1)	Gest 1-5 GE	Mast 2-8 Astro	*Köni 1-5 EN 11)	Zwin 2-8 EK
2	*Lan 3-7 Info 2)	Köni. 1-5 EN 8)	*Fäh 1-5 DE 1)	*Berg 3-9 PH 12)	*Stoc 1-5 MA 10)
3	*Paul 0-1 KU				
4	Köni. 1-5 EN 3)	Mark 4-3 BIO	Stock 1-5 MA 10)	*Wolf. Th1 SP 7)	Bon 1-5 WAT
5	Köni. 1-5 EN 4)	*Berg 4-6 Kurs 9)	Gayk Mu1 MU	Bon 1-5 PB	Fähn. 1-5 DE 1)
6	*Roh Th1 Ganzt 5)		Paul 1-5 LER		
7	*Wolf. Th5 Ganzt 6)			*Berg 4-6 Kurs 13)	
8	*Wolf. Th1 SP 7)	*Stoc 1-5 MA 10)		*Räd 3-10 CH	
9					

10c - Klasse 10c Stundenplan (Kla1A)

10c

Periode:4.12.2019 - 24.6.2020

Nvpl St 0/31	Montag	Diensta	Mittwo	Donner	Freitag
1	*Mert. 1-10 Firma 1)	*Berg 3-1 Kurs 6)		Paul 0-1 GE	Mark 1-3 CH
2	*Berg 3-1 Kurs 2)	*Mart. 1-9 PH 7)		*Kenz 1-4 DE	*Rog 1-4 EN 10)
3					
4	Stock 1-4 MA 3)	Henn 1-4 EK		Paul 0-1 KU	Gies Mu1 MU
5	Gest 2-8 PB	Stock 1-4 MA 3)		Rogg 1-4 EN 9)	*Dan Th1 SP 11)
6	*Roh Th1 Ganzt 4)			*Rog 1-4 EN 9)	
7	*Dan Th1 Ganzt 5)	Hild. Th1 SP 8)			
8	*Stri 3-9 BIO	*Kenz 1-4 DE		*Stoc 1-4 MA 3)	
9					

8.3 Hausaufgabenersatzkonzept

Intention: Hausaufgaben dienen der vertiefenden Besinnung auf den im Unterricht behandelten Stoff sowie der Wiederholung des Erlernten. Außerdem fördern sie die Entwicklung eines gesunden Pflichtbewusstseins und sollen schrittweise zu mehr Selbstständigkeit führen. In Ganztagsschulen wird aber das häusliche Arbeiten weitgehend durch Arbeitsstunden in der Schule abgelöst.

In den Klassenleiterpräsenzen werden unter Anleitung und Aufsicht des jeweiligen Klassenleiters/ Stellvertreters schulische Aufgaben bearbeitet. In Klassenstufe 9/10 erfolgt die Erledigung zunehmend selbstständig.

Indikatoren:

- Tägliche Klassenleiterpräsenzen
- Nutzung des Schülerarbeitszimmers
- Möglichkeit des selbstständigen Arbeitens in Klassenleiterstunden
- Verbesserung der Methodenkompetenz durch Nutzung vielfältiger Medien
- Regelmäßige Nutzung der Lernsoftware in den Computerarbeitsstunden

Indikator 1: Klassenleiterpräsenzen

Maßnahme: Jeder Schüler beschäftigt sich in den Klassenleiterpräsenzen mit schulischen Aufgaben.

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
– Erledigen von Hausaufgaben, Vorbereitungen auf LEK und KA, Üben von Vokabeln, Dialogen etc.. – Umgang mit Nachschlagewerken und Zusatzliteratur, Internetrecherche – Trainieren verschiedener Arbeitsformen wie z.B. Partnerarbeit	Fachlehrer	Klassenbücher, SchiC

Indikator 2: Verbesserung der Methodenkompetenz durch Nutzung vielfältiger Medien

Maßnahme: Nutzung vielfältiger Medien im Schülerarbeitszimmer

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Damit die Schüler lernen, verschiedene Medien gezielt einzusetzen, stehen ihnen im Schülerarbeitszimmer Computerarbeitsplätze mit Internetanschluss, Laptops, Lehrbücher, Nachschlagewerke und Zusatzliteratur zur Verfügung.	Fachlehrer	

Indikator 3: Regelmäßige Nutzung der Lernsoftware in den Computerarbeitsstunden

Maßnahme: Computerarbeitsstunden sind fest in den Stundenplan integriert.

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
In den Computerarbeitsstunden arbeiten die Schüler selbstständig mit lehrwerksbegleitenden Programmen, mit deren Hilfe sie den Lehrstoff regelmäßig festigen können.	Fachlehrer	Lernsoftware, Auswertung der Lernergebnisse auf unterschiedlichen Niveaus

8.4 Erweiterte Lern- und Neigungsangebote

Indikatoren:

- Erweiterte Lern- und Neigungsangebote fördern Schlüsselkompetenzen
- Aktive und passive Betätigung im Mittagsband fördert die physische und psychische Erholung
- Vielfältige Angebote der Kooperationspartner unterstützen die Ausbildungsfähigkeit

Indikator 1: Erweiterte Lern- und Neigungsangebote fördern Schlüsselkompetenzen

Maßnahme: Projekte

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit/ Termine	Evaluations-instrumente
Klasse 7: – Kennenlerntage mit Spielen zur Teamförderung – Rochow als Namensgeber der Schule – Berufsfrühorientierung in der Bildungsgesellschaft – Klassenfahrt nach Schwerin – Theater – Museum des Dreißigjährigen Krieges in Wittstock – Schwimmlager	Schulleitung, AG Ganztag, Klassenleiter, FL, Kooperations-partner Termine lt. Schuljahres-arbeitsplan	Dokumenten-analyse Fragebogen Fotodokumen-tation Pressemit-teilungen

Klasse 8:	– Medientage in Schwerin – Berufsfrühorientierung – Theater – Schwimmlager		
Klasse 9:	– Traditionstag in Reckahn im Rochow – Museum – Gedenkstättenbesuch Sachsenhausen – Theater – Praktikum / Praxislernen		
Klasse 10:	– Sprachreise nach London – Besuch des Bundestages – Praktikum/Praxislernen		
Außerdem:	– Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen der Schule – Fußballmeisterschaften – Familiensportfest – Besuch im OSZ Wittenberge – Medienprojekt mit der Fachhochschule Brandenburg/Von der Oberschule zum Studium – Tage der offenen Tür		

Maßnahme: Arbeitsgemeinschaften

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit/ Termine	Evaluations-instrumente
SchülerInnen wählen am Anfang des Schuljahres eine AG, in der sie verpflichtend teilnehmen. Nach einer Vorstellung aller AGs entscheiden sich die SchülerInnen entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten. Die Leistungen in den Arbeitsgemeinschaften spiegeln sich in Wettbewerben bzw. in Musik- und Tanzprojekten wider.	Schulleitung AG Ganztag AG-Leiter Kooperationspartner	Dokumenten-analyse, Berichts-hefte, Presse-mitteilungen
Arbeitsgemeinschaften: Angeln, Photographie, Fußball, Holzbearbeitung, Jumping Fittness, Kochen, Kunst, Leichtathletik, Flugmodellbau, Poi, Rope Skipping, Schwarzlicht, Singen, Tanzen, Volleyball	wöchentlich Die / Do, Fußball am Mittwoch	

Indikator 2: Aktive und passive Betätigung im Mittagsband fördert die physische und psychische Erholung

Maßnahme: Angebote im Mittagsband

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit/ Termine	Evaluations-instrumente
1. Versorgungsangebote (Speiseeinrichtung, Imbissstand, zu Hause, Schülercafé) 2. Rückzugsräume 3. Spiele- und Kreativangebote im Schülercafé	Aufsichten (Flure, HA-Zimmer, Essenraum), Honorarkräfte, Kursleiter WAT, FL, Schulsozialarbeiter	Dokumenten-analyse Berichtshefte

Indikator 3: Vielfältige Angebote der Kooperationspartner unterstützen die Ausbildungsfähigkeit

Maßnahme: Kooperationspartner unterstützen Unterrichts- und Freizeitangebote (siehe Anlage: 13.3 Kooperationsverträge)

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit/ Termine	Evaluations-instrumente
• Betriebe der Region für Praxislernen und Praktika • Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk • BBL • Krankenkassen (BARMER, DAK, AOK) • Deutscher Fußballbund • Grundschule Putlitz • OSZ Wittenberge • FH Brandenburg • Einzelpersonen • FHV Pritzwalk • Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit Die Kooperationsleistungen werden jährlich zu schulischen Höhepunkten gewürdigt.	Schulleitung, Konrektor, FL für WAT, jährliche Aktualisierung der Kooperations-verträge lt. Schuljahres-arbeitsplan	Präsentation der Arbeits-ergebnisse, Facharbeiten, Dokumenten-analyse

9 Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner BBL

Intention:

Schulsozialarbeit ist ein sozialpädagogisches Angebot, das durch eine verbindlich vereinbarte und gleichberechtigte Kooperation von Jugendhilfe und Schule als eigenständige Institution dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Sie verbindet Leistungen der Jugendhilfe wie Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sowie die Förderung der Erziehung in Familien miteinander und ist mit diesem Angebot im Alltag von Kindern und Jugendlichen ständig präsent und ohne Umstände erreichbar.
Die Schulsozialarbeit bringt jugendhilfespezifische Ziele, Tätigkeitsformen, Methoden und Herangehensweisen in die Schule ein, öffnet neue Zugänge zum Leistungsangebot der Jugendhilfe und erweitert deren präventive und integrative Handlungsmöglichkeiten. Ihre Wirksamkeit ergibt sich daraus, dass mit Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften zwei unterschiedliche Professionen in der Schule gleichberechtigt zusammenarbeiten und sich wechselseitig ergänzen.

Schülerinnen und Schüler stellen die wichtigste Adressatengruppe der Schulsozialarbeit dar. Neben diesen richten sich die Angebote und Leistungen der Schulsozialarbeit außerdem an Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie an die Schulleitung. Fachkräfte der Schulsozialarbeit übernehmen zudem wichtige Verknüpfungs- und Vernetzungsleistungen des Systems Schule mit dem umliegenden Gemeinwesen und seinen verschiedenen Akteuren. Ihre Aufgabe ist es, die Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen und Akteure zu koordinieren, sofern der Wirkungskreis von Schule und Jugendhilfe betroffen ist.

Allgemeine Ziele:

Prävention	Intervention
- Verbesserung des sozialen Klimas in Gruppen, Klassen, Schule - Förderung sozialer Kompetenzen - Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens - Verbesserung der Selbsteinschätzung - Förderung der Kommunikationsfähigkeit - Befähigung zur konstruktiven Konfliktlösung - Förderung der gegenseitigen Akzeptanz - Übernahme von Verantwortung für das eigene Verhalten - Entwicklung von Eigeninitiative - Motivation zu selbstbestimmter und freier Tätigkeit - positive Lebensbedingungen schaffen und halten - Förderung der Kreativität - Entwicklung und Förderung von Visionen - Ressourcen stärken und nutzen - Förderung der Interessen - Integration einzelner Schüler/innen	- Aufbau von Bindungen und Beziehungen - Vermittlung eines Sicherheitsgefühls - Ermutigung von Schülerinnen/ Schülern, über Probleme zu reden - psychosoziale Entlastung der Jugendlichen - Stärkung des Selbstvertrauens - Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung - Integration der Jugendlichen in Klassengemeinschaft, Schule, andere Gruppen - geschlechtsspezifische Arbeit - Klimaverbesserung in der Schule - Förderung und Akzeptanz sozialpädagogischer Sichtweisen - Unterstützung von und Kooperation mit den Lehrerinnen/ Lehrern

Eine Grundvoraussetzung ist, dass der Sozialarbeiter den Kindern/Jugendlichen und ihren Eltern sowie den Lehrerinnen/Lehrern bekannt und als Vertrauensperson ansprechbar ist. Dafür ist es von Nutzen, dass er in der Schule arbeitet, aber gleichzeitig unabhängig in diesem System agieren kann.

Grundprinzipien sind:

- Freiwilligkeit: Für alle sozialpädagogischen Angebote entscheiden sich die einzelnen Schülerinnen/Schüler, Klassen, Eltern etc. freiwillig.
- Verlässlichkeit: Hat sich ein Schüler/eine Schülerin oder eine Klasse für ein Angebot entschieden, ist es für den vereinbarten Zeitraum für alle Seiten verpflichtend (Ausnahme bei gravierenden Gründen).
- Vertraulichkeit: In Beratungsgesprächen gemachte Äußerungen werden vertraulich behandelt. Ausnahmen gibt es nur bei ausdrücklicher Zustimmung der Betroffenen oder Gefährdungssituationen.

Schlusswort: Schulsozialarbeit ist ein sozialpädagogisches Angebot der Jugendhilfe. Sie wirkt vorrangig in Schulen und deren sozialem Umfeld und bedient sich unterschiedlicher sozialpädagogischer Methoden. Hierdurch eröffnet sie Zugänge zu allen Leistungsbereichen der Jugendhilfe für Heranwachsende und deren Erziehungsberechtigte.

Indikatoren:

- Stärkung von Selbstwertgefühl – Förderung sozialer Kompetenzen
- Förderung von Kreativität
- Stärkung von Gruppendynamik, gruppendynamischem Handeln, Förderung von Kommunikation
- Stärkung von Akzeptanz und Toleranz
- Stärkung der Heimatverbundenheit
- Gesundheit/Fitness
- Stärkung und Hilfe in Konflikt- und Krisenzeiten (Umgang mit schwierigen Situationen

Maßnahmen und Projekte

1. Schulübergangsprojekt Kl. 6 an den Grundschulen
2. Kl. 7
    - Kennenlerntag in Groß Woltersdorf in Verbindung mit einer Stadtralley und Besuch des Museums
    - Suchtparcours
    - Weihnachtsworkshop
3. Kl. 8
    1. Jugendkriminalität
    2. Echt krass – Sexuelle Gewalt
    3. Medienparcours
    4. Soziales Lernen

4. Kl. 9

- Orte der Erinnerung – Besuch in der Gedenkstätte Sachsenhausen / Projektarbeit
- Finanzführerschein

5. Kl. 10

- “Ohne Moos nichts los”

6. Kooperation der SSA mit Polizei zu Mobbing, Cybermobbing, Medienmissbrauch (NetPiloten)
7. Außerschulische Projekte
    - Deutsch-Polnische Jugendbegegnung
    - Tagesfahrten (Berlin, Potsdam, Wittenberge)

10 Evaluation/Fragebogen

Intention: Arbeit von Lehrern und Schülern gelingt besser, wenn dieser Prozess einer Bewertung unterzogen wird. Evaluation bedeutet, schulische Qualität zu sichern, um sich seiner Stärken zu vergewissern. Daraus kann Stolz auf die geleistete Arbeit resultieren. Erst dann können neue Herausforderungen in Angriff genommen werden. Aufgabe der Evaluation ist die Rückmeldung. Wir brauchen dieses „Echo“ zur Sicht auf unsere Arbeit, um einschätzen zu können, ob das, was wir tun, richtig, angemessen, wirkungsvoll, nützlich und wichtig ist, d.h., den Erwartungen und unserem Auftrag entspricht. Unser Ziel ist es, Wege zu finden, wie Bildungs- und Erziehungsprozesse wirkungsvoller werden können. Demzufolge untersuchen wir Ursachen und Bedingungen von schulischen Prozessen, einschließlich Lernergebnissen, aber auch den sinnvollen und effektiven Einsatz der Arbeitskraft der Lehrer und Lehrerinnen. Damit wird SCHULE zu einer lernenden Organisation. In Lehrerkonferenzen und Dienstberatungen analysieren wir, was wir von unseren Absichten, Plänen und Vorhaben tatsächlich verwirklicht haben, inwiefern wir uns unseren Zielen angenähert haben (Fragebogen). Wir diskutieren, durch welche Veränderungen noch Verbesserungen erreicht werden können. Eine solche Selbstüberprüfung und kritische Reflektion begleitet unsere Arbeit und heißt Rechenschaft ablegen.

Indikator:	Evaluation sichert Qualitätsstandards, Schulzufriedenheit und stärkt das Ansehen der Oberschule in der Öffentlichkeit

Maßnahmen: Festlegung von Evaluationsbereichen

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit/ Termine	Evaluations-instrumente
1. Selbsteinschätzung	Schulleitung, FL monatlich	Protokolle/DB Schülerfrage- bogen
2. Schülerleistungen	FL regelmäßig	LEK, KA, Ist- Soll- Analyse Fragebogen, Peer-Kontrolle Portfolio
3. Projekte	Schulleitung, Projektleiter Termine lt. Schuljahresarbeits-plan	Evaluations- bogen, Presse- mitteilungen, Präsentation

4. Facharbeiten (Praktikum)	FL für WAT, D, AL Termin lt. Schuljahresarbeitsplan	Präsentation vor Kooperations-partnern
5. Schulklima	alle Kollegen	Bericht/ Protokolle
6. Elternarbeit	Schulleitung Klassenleiter	Eltern-fragebogen zum Tag der offenen Tür
7. Kollegiale Unterrichtsbeobachtung	Fachkonferenzen	Auswertungs-gespräche, Protokolle
8. VERA	FL für D, Ma, En Fachkonferenzen	Selbstein-schätzungs-portal

9. Prüfung Klasse 10	FL	Selbstein-schätzungs-portal, FK
10. Lebensraum Schule IOS	Schulleitung	IZBB-Bericht, Fotodoku-mentation
11. Strukturierte Mitarbeitergespräche	Rektorin	Protokolle
12. Teilnahme an Wettbewerben	Schulleitung/FL	
13. Selbstevaluation im Englischunterricht	FL	Portfolio, Fremd-sprachenpass
14. Berufsorientierung	Konrektor/FL	Präsentation der Endprodukte

Freiherr-von-Rochow-Schule
Nordstraße 18
16928 Pritzwalk

Evaluation und Entwicklungsmaßnahme zum Ganztag planen und auswerten

1. Frage: Welche Entwicklungsmaßnahme ist für unsere GT-Arbeit nützlich?	**6. Erfolg der Maßnahme**			
• …….	100%	75%	50%	25%
…….…….. ist eine sinnvolle Entwicklungsmaßnahme.				

2. Frage: Welche Ziele verfolgen wir mit der Maßnahme? (Ziele spezifisch, messbar, realistisch formulieren)	**5. Schritt: Auswertung**			
Die Maßnahme …….. ist erfolgreich, wenn…	**Ziel erreicht**		**Nicht erreicht**	
	+3/0	+2/-1	+1/-2	0/-3
a)				
b)				
c)				
d)				

3. Frage: Woran lässt sich feststellen, ob die Ziele erreicht wurden?	**4. Schritt: Beobachtung**			
a) Ob das Ziel a) erreicht wurde , erkennt man daran, dass …	trifft eher zu		eher nicht zu	
-	+		-	
-	+		-	
-	+		-	
-	+		-	
b) Ob das Ziel b) erreicht wurde, erkennt man daran, dass …	trifft eher zu		eher nicht zu	
-	+		-	
-	+		-	
-	+		-	
-	+		-	
c) Ob das Ziel c) erreicht wurde, erkennt man daran, dass …	trifft eher zu		eher nicht zu	
-	+		-	
-	+		-	
-	+		-	
-	+		-	
d) Ob das Ziel d) erreicht wurde, erkennt man daran, dass …	trifft eher zu		eher nicht zu	
-	+		-	
-	+		-	
-	+		-	
-	+		-	

11 Grundsätze der Unterrichtsorganisation

Stundenplan:

Die Unterrichtszeit an der Freiherr-von-Rochow-Schule liegt montags bis donnerstags zwischen 8.00 Uhr und 15.30 Uhr sowie mittwochs und freitags zwischen 8.00 Uhr und 13.15 Uhr.

Der Unterricht erfolgt zur üblichen Unterrichtsstunde (40 Minuten) in 2 Unterrichtsblöcken mit je 80 Minuten Unterrichtsdauer. Der erste Block findet zwischen 9.00 Uhr und 10.20 Uhr statt, der zweite zwischen 14.10 Uhr und 15.30 Uhr.

Es wird Wert darauf gelegt, Mehrstundenfächer, insbesondere die Hauptfächer, gleichmäßig verteilt über die Unterrichtswoche und über die Unterrichtszeit zu unterrichten. Das Fach Musik soll nach Möglichkeit erst nach dem 1. Block erteilt werden. Weiterhin soll, sofern es die Kapazität der Sporthalle erlaubt, das Fach Sport einmal im Block unterrichtet werden. In den Klassenstufen 8 bis 10 wird die 4. Unterrichtsstunde des Wahlpflichtkurses für „Nichtsprachen“ als Förderstunde erteilt.

Jeder Schüler hat eine 60-minütige Mittagspause. Das Mittagsband liegt in der 6. bzw. 7. Unterrichtsstunde für je 2 Klassenstufen. Während dieser Zeit steht den Schülern auch das Hausaufgabenzimmer zur Verfügung, welches durch eine Lehrkraft besetzt ist.

Das Projekt Berufsfrühorientierung in den Klassenstufen 7 und 8 setzt eine Auflösung des Klassenverbandes voraus. Maßgebend für die Bildung der Unterrichtsgruppen ist die Wahl der Arbeitsgemeinschaften. Berufsfrühorientierung ist gekoppelt mit den Arbeitsgemeinschaften und dem Lernbereich Tastatur / LER.

Der Ganztagsbetrieb bedeutet auch für die Lehrkräfte ein umfangreiches Arbeitspensum.

Aus diesem Grund soll jeder Lehrkraft ein „Halbtag“ gewährt werden, das bedeutet, der Unterricht endet um 13.15 Uhr oder beginnt erst um 10.40 Uhr.

Grundsätze für die Vertretungsplanung:

- An unserer Schule wird Unterrichtsausfall vermieden. Daher werden alle Stunden vertreten.
- Bei mittel- und langfristigem Fehlen einer Lehrkraft wird eine feste Vertretung eingerichtet.
- Die anfallenden Vertretungsstunden werden gleichmäßig auf das Kollegium verteilt.
- Vertretungsstunden erzeugen maximal eine Freistunde bei der Lehrkraft.
- Sie liegen nicht im Halbtag der Lehrkraft.

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente

1. Vertretungen für nicht vorhersehbaren Ausfall
- Der vertretende Lehrer sollte in der Klasse oder das Fach unterrichten.
- Die Verteilung der Vertretungen erfolgt nach den Möglichkeiten des Arbeitsvertrages.
- Vermieden werden sollte:
  o Auflösen der Wahlpflichtkurse
  o Auflösen von Teilungen (Förderung, A-, B-Kurse)
  o Zusammenlegen von Klassen und Kursen
	Schulleitung	Dokumenten-analyse

2. Planbarer Ausfall (Ausfall über 2 Wochen) - Für die anfallenden Stunden werden feste Vertretungen geplant. - Ausfall wird durch Umverlagerung von Fachstunden minimiert. - Vertretungen werden fachgerecht erteilt. Die Vertretung erfolgt in Absprache mit dem Schulamt durch: o Gastlehrer o stundenweise begrenzte Erhöhung o Überstunden o Arbeitszeitkonto	Schulleitung	Dokumenten-analyse
3. Verabredung: Auf Beschluss der Lehrerkonferenz vom 25.09.2006 können eine Stunde vor und nach dem regulären Unterricht Vertretungen angeordnet werden. Bei zwingend notwendigen Abweichungen sollte das Einverständnis des Vertretungslehrers vorliegen.		

12 Fortbildung/Schule als lernende Organisation/Entwicklungsvorhaben

Intention: Eine kontinuierliche Fort - und Weiterbildung eines jeden Einzelnen sowie des gesamten Kollegiums gewährleistet stetigen Fortschritt.

Das ist unter der Bedingung, dass die Klientel immer gleichbleibend jung ist, besonders schwerwiegend, da das Kollegium sich kaum sichtbar verjüngt. So ist mit viel Inspiration von „Außen“, sprich durch ständig neue und junge Kollegen, nicht zu rechnen. Dazu kommen die doch in den letzten Jahren sehr häufig wechselnden Bestimmungen an der Schule (Schulformänderungen, Veränderungen in der Prüfungsordnung oder den Bestimmungen für die Abschlüsse), die auch eine ständige Fortbildung verlangen. Der Anspruch der Gesellschaft an Schule ist gleichfalls ein anderer geworden. War Schule früher eine Halbtagsbildungsstätte, so verstehen wir Schule heute eher als Vollzeit, sprich Ganztag, Bildungs- und Erziehungseinheit, die sich nach den Bedürfnissen der Gesellschaft richtet.

Indikatoren:

- Flexibilität und Realität in der Unterrichtsvermittlung
- Aussagefähigkeit zu pädagogischen und schulischen Schwerpunkten
- Identifizierung mit der Schule, an der jeder arbeitet

Indikator 1: Flexibilität in der Unterrichtsvermittlung

Maßnahme: Fachliche Fortbildung jedes Kollegen in Eigenregie

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Gemäß dem BUSS-System nimmt jeder Kollege mindestens einmal im Schuljahr an einer fachlichen Fortbildung teil.	jeder Kollege selbst/ laufendes Schuljahr	Fachzirkel

Indikator 2: Aussagefähigkeit zu pädagogischen und schulischen Schwerpunkten

Maßnahme: SCHILF zweimal im Jahr verpflichtend für das Kollegium

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
Schwerpunkte zu Neuerungen, z.B. SchiC, Veränderungen im Ganztag, Gemeinsamer Unterricht, Praxislernen, Gewaltprävention, Depressionen, VERA, Erste Hilfe usw.	Schulleitung zweimal im Jahr	Aussage-fähigkeit bei Eltern-gesprächen Fachzirkel
Alle zwei Jahre findet eine Fortbildung über zwei Tage außerhalb des Schulstandortes statt. Neben einem Hauptthema dient diese vor allen Dingen der Kollegiumsbildung.	Schulleitung	Fotodoku-mentation

Indikator 3: Identifizierung mit der eigenen Schule

Maßnahme: Fortbildung zu eigenen Projekten

Hinweise zur Realisierung	Verantwortlichkeit / Termine	Evaluations-instrumente
- Fortbildung zum Namensgeber von Rochow unter Einbindung des Rochow Museums in Reckahn - Fortbildung zur Berufsfrühorientierung	Schulleitung, Fachschaft WAT	Presse-mitteilung
- Teilnahme an Bundeswettbewerben, z.B.: Jugend trainiert für Olympia u.Ä.	Schulleitung, Fachschaften, Kollegen	Dokumentation
Entwicklungsschwerpunkte • Berufsorientierung • Notengebung • Unterrichtsqualität im Gemeinsamen Unterricht • Arbeitstechniken für selbstständiges Lernen • Arbeit mit dem Schülertagebuch • Differenzierung im Unterricht (Fortbildung) • Musik- und Tanzprojekte	Schulleitung, Fachschaften, Kollegen	Dokumenten-analyse

13 Anhang

13.1 Schuljahresarbeitsplan

Experimentieren
Facharbeiten
Präsentieren von Ergebnissen
Markieren
Markierungsregeln
Vergleichen
Strukturieren
Gliedern
Mind-Map
Beschreiben und
eräutern
Exzerpieren
Konspektieren
Rollenspiel
Collage
Lesetagebuch
Interwiew
Partnerarbeit
Kurzvortrag
Freies Sprechen
Gruppenarbeit
METHODENFÜHRERSCHEIN
Sinnbetontes Lesen
Diskussion
Argumentieren
Aktives Zuhören
Recherchieren
Interpretieren
Erörtern
Protokolle
Analysieren
Notizen machen
Betrachten und beobachten
Gedächtnistraining

13.3 Beispiel für Evaluation

Freiherr-von-Rochow-Schule
Nordstraße 18
16928 Pritzwalk

Evaluation und Entwicklungsmaßnahme zum Ganztag planen und auswerten

1. Frage: Welche Entwicklungsmaßnahme ist für unsere GT-Arbeit nützlich?	**6. Erfolg der Maßnahme**			
• *Präsentation der Facharbeiten Klasse 9*	100%	75%	50%	25%
…….. ist eine sinnvolle Entwicklungsmaßnahme.		X		

2. Frage: Welche Ziele verfolgen wir mit der Maßnahme? (Ziele spezifisch, messbar, realistisch formulieren)	**5. Schritt: Auswertung**			
Die Maßnahme *Präsentation* ist erfolgreich, wenn…	**Ziel erreicht**		**Nicht erreicht**	
	+3/+2	+1/0	0/-1	-2/-3
a) *Sich die Teilnehmer angemessen in das Team einbringen.*		X		
b) *Die Teilnehmer Präsentationstechniken anwenden.*		X		
c) *Die Teilnehmer Praktikumssituationen und Arbeitsvorgänge beschreiben.*	X			
d) *Berufsfelder dargestellt und Bezüge zur eigenen Person hergestellt werden.*	X			

3. Frage: Woran lässt sich feststellen, ob die Ziele erreicht wurden?	**4. Schritt: Beobachtung**			
a) Ob das Ziel a) erreicht wurde , erkennt man daran, dass …	trifft eher zu		eher nicht zu	
- *alle Teilnehmer einen festen Part im Team hatten.*	+	3	-	
- *ein Teilnehmer die Gesprächsführung für die Gruppe übernahm.*	+	2	-	
- *die Aufgaben gleichmäßig an alle verteilt wurden.*	+	2	-	
b) Ob das Ziel b) erreicht wurde, erkennt man daran, dass …	trifft eher zu		eher nicht zu	
- *die Beiträge strukturiert und überzeugend vorgetragen werden.*	+	2	-	
- *Rollenspiele zur Demonstration genutzt werden.*	+	1	-	
- *die Beiträge frei bzw. mit Hilfe eines Stichpunktzettels vorgetragen werden.*	+	2	-	
c) Ob das Ziel c) erreicht wurde, erkennt man daran, dass …	trifft eher zu		eher nicht zu	
- *berufstypische Arbeitsvorgänge beschrieben wurden.*	+	3	-	
- *ein Tagesablauf vorgestellt wurde.*	+	3	-	
- *ein Interview ausgewertet wurde.*	+		-	1
d) Ob das Ziel d) erreicht wurde, erkennt man daran, dass …	trifft eher zu		eher nicht zu	
- *das Berufsfeld beschrieben wurde (mit Zugangsvoraussetzungen).*	+	3	-	
- *Aussagen zur Ausbildung gemacht werden.*	+	2	-	
- *sowohl positive als auch negative Einschätzungen vorgenommen werden.*	+	2	-	

Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk

Kooperationsvertrag zwischen der Freiherr-von-Rochow-Schule, Oberschule Pritzwalk und der Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk

Zwischen der

Freiherr-von-Rochow-Schule, Oberschule Pritzwalk
Nordstraße 18
16928 Pritzwalk
Telefon: 03395 304297
Fax: 03395 400040
E-Mail: mail@von-rochow-schule.de
Internet: www.von-rochow-schule.de
vertreten durch Frau Michaelis

und der

Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk
- Gemeinnützige Gesellschaft -
An der Promenade 5
16928 Pritzwalk
Telefon: 03395 7644-0
Fax: 03395 764444
E-Mail: mail@gbg-pritzwalk.de
Internet: www.gbg-pritzwalk.de
vertreten durch Herrn Schulze

wird folgender Kooperationsvertrag geschlossen.

Gegenstand ist eine enge Zusammenarbeit, um mit einer zielorientierten Berufsf ühorientierung im technisch-gewerblichen, kaufmännischen, gastronomischen und landwirtschaftlich-gärtnerischen **Bereich die** Erhöhung der Berufswahlkompetenzen der Schüler und Schülerinnen zu erreichen.

Weitere Ziele:

1. Verzahnung von Theorie und Praxis
2. Verbesserung der Lern- und Arbeitseinstellung
3. Verbesserung des Sozialverhaltens
4. Pädagogische und sozialpädagogische Förderung von verhaltensauffälligen Schülern
5. Übergangsmanagement: Schule - Ausbildung

Ausgangslage:
Der Übergang zwischen Schule und Ausbildung ist schwierig und die Zahl der Ausbildungsabbrecher zu hoch. Damit Jugendliche die entscheidende Frage „was will ich werden?" künftig besser und fundierter beantworten können, bietet die Bildungsgesellschaft Pritzwalk die Möglichkeit, einen Einblick in die Praxis zu bekommen.
Zur weiteren Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen der Freiherr-von-Rochow-Schule, Oberschule Pritzwalk und der Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk wird eine Kooperation auf der Grundlage folgender Module entwickelt:

Modul 1: Kontinuierlicher Informationsaustausch

Form:	regelmäßige Gespräche
Ziel:	Informationsaustausch zu o.g. Zielen und Arbeitsschwerpunkten
Themen:	Abstimmung über Inhalte und Ablauf des IOS-Projektes Spezifische Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten beabsichtigte pädagogische Interventionen für besonders unmotivierte und verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler Erörterung der Möglichkeiten und Bedingungen für gemeinsame Projekte

Modul 2: Initiative Oberschule - Schulprojekt

Form:	Verlagerung von Teilen des Schulunterrichtes in die Räume der Bildungsgesellschaft mbH
Ziel:	Berufsorientierung und Förderung sozialer Schlüsselkompetenzen
Themen:	klare organisatorische Absprachen zwischen der Freiherr-von-Rochow-Schule und der Bildungsgesellschaft Pritzwalk regelmäßige Unterstützung durch die Vertreter der Freiherr-von-Rochow-Schule, Oberschule Pritzwalk Bereitstellen der Arbeits-, Unterrichtsräume und der Ausbilder durch die Bildungsgesellschaft Durchführung von Evaluationsmaßnahmen kontinuierliche Weiterentwicklung des 1OS-Schulprojekt
Vorraussetzung:	abgesicherte projektbezogene Finanzierung

Modul 3: Entwicklung einer Arbeitsgemeinschaft „Reintegration in das reguläre Schulsystem"

Form:	Die Bildungsgesellschaft versucht lokale Koordinierungsstelle für die soziale Integration von schulmüden und/oder schulverweigernden Schülern des 9. und 10. Schulbesuchsjahres.
Ziel:	Unterstützung der betroffenen Schüler zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen und/oder Überwindung individueller Beeinträchtigungen

Themen:	Entwicklung einer AG mit dem Ziel der sozialen, schulischen und beruflichen Integration der o.g. Schüler(innen) und damit Erhöhung ihrer Qualifizierungschancen Case Management
Vorraussetzung	gemeinsame Organisation der möglichen projektbezogenen Finanzierung Dokumentation und Evaluation dieses Pilotprojektes

Modul 4: Praxislernen

Form:	Die Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk bietet sich für das Praxislernen als außerschulischer Partner an. Der „Zukunftstag für Mädchen und Jungen" wird von der Freiherr-von-Rochow-Schule ausgerichtet und gestaltet
Ziel:	Unterstützung des Unterrichtsstoffes durch ein darauf bezogenes Ausbildungsprojekt
Themen:	intensive Zusammenarbeit bei der Planung und Durchführung eines fächer- und lemortübergreifendes Ausbildungsprojektes Förderung der Lern- und Arbeitsmotivation der Schüler klare organisatorische Absprachen Bereitstellen der Arbeits-, Unterrichtsräume und der Ausbilder. durch die Bildungsgesellschaft Das Praxislernen soll Jugendlichen die Gelegenheit geben in unserer Bildungsgesellschaft praktische Erfahrungen in berufsspezifischen Werkstätten zu machen.

Modul 5: Kulturelle Unterstützung durch die Schüler der Freiherr-von-Rochow-Oberschule Pritzwalk

Form:	Die Freiherr-von-Rochow-Schule, Oberschule Pritzwalk erklärt sich bereit, bei gegebenem Anlass und in Absprache die Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk durch kulturelle Umrahmungen zu unterstützen.
Ziel: .	Intensivierung einer vertrauensvollen und offenen Kooperationsbeziehung
Themen;	kulturelle Umrahmung von Veranstaltungen (z.B. Auftritte des Schulchors, Rezitationen), Gestaltung von Ausstellungen (z.B. Schautafeln, Arbeiten aus dem Zeichenunterricht und der AG ,,Kunst") Präsentationen der Ergebnisse der Zusammenarbeit Teilnahme an Sportvergleichen Repräsentation der Präsenzstelle der Fachhochschule Brandenburg zum „Tag der offenen Tür"

Die Abstimmung der einzelnen Module erfolgt durch regelmäßige Gespräche zwischen der Leitung der Bildungsgesellschaft und der Leitung der Freiherr-von-Rochow-Schule Pritzwalk.

Diese Vereinbarung gilt für die Dauer der einzelnen Projekte. Am Ende des Schul- und Ausbildungsjahres wird über die erreichten Ergebnisse Bilanz gezogen und entschieden, ob und in welcher Art und Weise der Vertrag fortgesetzt werden soll.

Pritzwalk, den 28.05.2009

i:,geae"8ci;;.„

/QJ

Rx

Schull iter" der Freiherr-von-Rochow-Schule, Oberschule Pritzwalk
Michaelis

Geschäftsführer der Bildungsgesellschaft mbH Pritzwal
Schulze

'+ttzwa\'#-

Freiherr-von-Rochow-Schule
-Oberschule-
Nordstraße 18
16928 Pritzwalk
Tel. 0 33 95-30 42 97
F&x0 33 95-40 00 40

13.5 Von der Oberschule zum Studium

Flyer der Fachhochschule Brandenburg

Was kommt nach der Oberschule?

An der Oberschule wird eine grundlegende und erweiterte allgemeine Bildung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 vermittelt. Die Bildungsgänge der Sekundarstufe I führen zum Erwerb der Fachoberschulreife (FOR/Realschulabschluss) und zum Erwerb der erweiterten Bildungsreife (EBR/ erweiterter Hauptschulabschluss). Bei besonderen Leistungen wird die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erteilt. Damit steht den Schülerinnen und Schülern je nach erreichtem Schulabschluss neben den beruflichen Bildungsgängen der Eintritt in die Fachoberschule oder in das berufliche Gymnasium an einem Oberstufenzentrum sowie in die gymnasiale Oberstufe an einer Gesamtschule offen.

Diese Übersicht soll Eltern, Schülerinnen und Schülern Bildungswege nach der Oberschule aufzeigen und so die Orientierung erleichtern.

Weiterführende Informationen

- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: www.mbjs.brandenburg.de
- Schulämter: www.schulaemter.brandenburg.de
- Agentur für Arbeit: www.arbeitsagentur.de

Kontakt

Freiherr-von-Rochow-Schule Pritzwalk
Gisa Michaelis (Schulleiterin)
Tel.: 03395 - 304 297
E-Mail: mail@von-rochow-schule.de
Netz: www.von-rochow-schule.de

Fachhochschule Brandenburg
Heiko Farwer (Projektleiter)
Telefon: 03381 - 355 352
E-Mail: farwer@fh-brandenburg.de

Dieses Projekt wird im Rahmen der ‚Initiative Oberschule' (IOS) vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, vom Europäischen Sozialfonds und der Bundesagentur für Arbeit gefördert. Die ‚Initiative Oberschule' (IOS) unterstützt Kooperationsprojekte zwischen Oberschulen und außerschulischen Partnern, die dazu dienen sollen, die Ausbildungsfähigkeit der Jungen und Mädchen an Oberschulen zu verbessern, ihre Sozialkompetenzen zu stärken und eine bessere Berufsorientierung zu garantieren. Gleichzeitig sollen durch IOS-Projekte die Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer als wichtige Begleiter der Schülerinnen und Schüler auf dem Weg der Ausbildungsplatzsuche erweitert und die Oberschulen gestärkt werden.

Eine Kooperation zwischen der Freiherr-von-Rochow-Schule und der Fachhochschule Brandenburg

Investition in Ihre Zukunft

EUROPÄISCHE UNION Europäischer Sozialfonds · LAND BRANDENBURG · Bundesagentur für Arbeit

FACHHOCHSCHULE BRANDENBURG

Von der Oberschule zum Studium

Mit und ohne Abitur

Eine Information für Schülerinnen, Schüler und Eltern

Allgemeine Hochschulreife (Abitur) kann erworben werden an: Gymnasien, Gesamtschulen, Oberstufenzentren und Schulen des zweiten Bildungsweges.	ermöglicht	ein beliebiges Studium an jeder Universität und Fachhochschule
Fachhochschulreife (mit beruflichem und schulischem Teil) kann erworben werden an: Oberstufenzentren und Telekollegs. Der schulische Teil wird nach 12 Jahren an den gymnasialen Oberstufen oder im zweiten Bildungsweg erworben.	ermöglicht	ein beliebiges Studium an jeder Fachhochschule
Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber mit Meisterprüfung oder mit geeigneter abgeschlossener Berufsausbildung zzgl. 2-jähriger Berufserfahrung.	ermöglicht	in Brandenburg ein Studium an jeder Universität und Fachhochschule entsprechend der Berufserfahrung

Studieren ohne Abitur
Auch ohne Hochschulzugangsberechtigung können Schulabgänger mit einem Abschluss der Sekundarstufe I, einer für das Studium geeigneten Berufsausbildung plus zweijähriger Berufserfahrung zum Studium zugelassen werden. Über die Zulassung entscheidet die Hochschule.

Telekolleg
- Erwerb der Fachhochschulreife
- Voraussetzung: Fachoberschulreife, zweijährige Berufsausbildung oder vierjährige Berufspraxis bzw. vergleichbare Tätigkeit
- Dauer: Vier Trimester (16 Monate)

Zweiter Bildungsweg
- Erwerb des Abiturs nach drei Jahren oder des schulischen Teils der Fachhochschulreife nach zwei Jahren
- Teil- oder Vollzeitlehrgang an Schulen des zweiten Bildungsweges, Volkshochschulen und Oberstufenzentren
- Voraussetzung: Fachoberschulreife, abgeschlossene Berufsausbildung oder dreijährige Berufspraxis bzw. vergleichbare Tätigkeit, Mindestalter 19 Jahre

Berufsfachschule am Oberstufenzentrum
In der Ausbildung für einen Assistentenberuf kann - je nach Angebot der Schule - durch die Teilnahme sowie die erfolgreich bestandene Prüfung in den Zusatzkursen Deutsch, Mathematik und Englisch der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben werden. Der berufliche Teil kann anschließend durch ein einschlägiges einjähriges Praktikum, eine zweijährige Berufstätigkeit oder eine weitere abgeschlossene Berufsausbildung nachgewiesen werden.

Berufsschule am Oberstufenzentren
als Teil der dualen Berufsausbildung
- Erwerb der Fachhochschulreife durch Zusatzqualifikation
- Voraussetzung: Fachoberschulreife, Ausbildungsvertrag
- Dauer: I.d.R. drei Jahre

Fachoberschule am Oberstufenzentrum
Zweijährige Fachoberschule
- Erwerb der Fachhochschulreife
- Voraussetzung: Fachoberschulreife

Einjährige Fachoberschule
- Erwerb der Fachhochschulreife
- Voraussetzung: Fachoberschulreife und zweijährige abgeschlossene Berufsausbildung

Berufliches Gymnasium am Oberstufenzentrum
zum Erwerb des Abiturs in der Jahrgangstufe 13
- Berufsbezogene Schwerpunktfächer (z. B. Medien und Kommunikation, Technik)
- Voraussetzung: Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe

Gymnasiale Oberstufe an Gesamtschulen
zum Erwerb des Abiturs in der Jahrgangstufe 13
- Voraussetzung: Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe